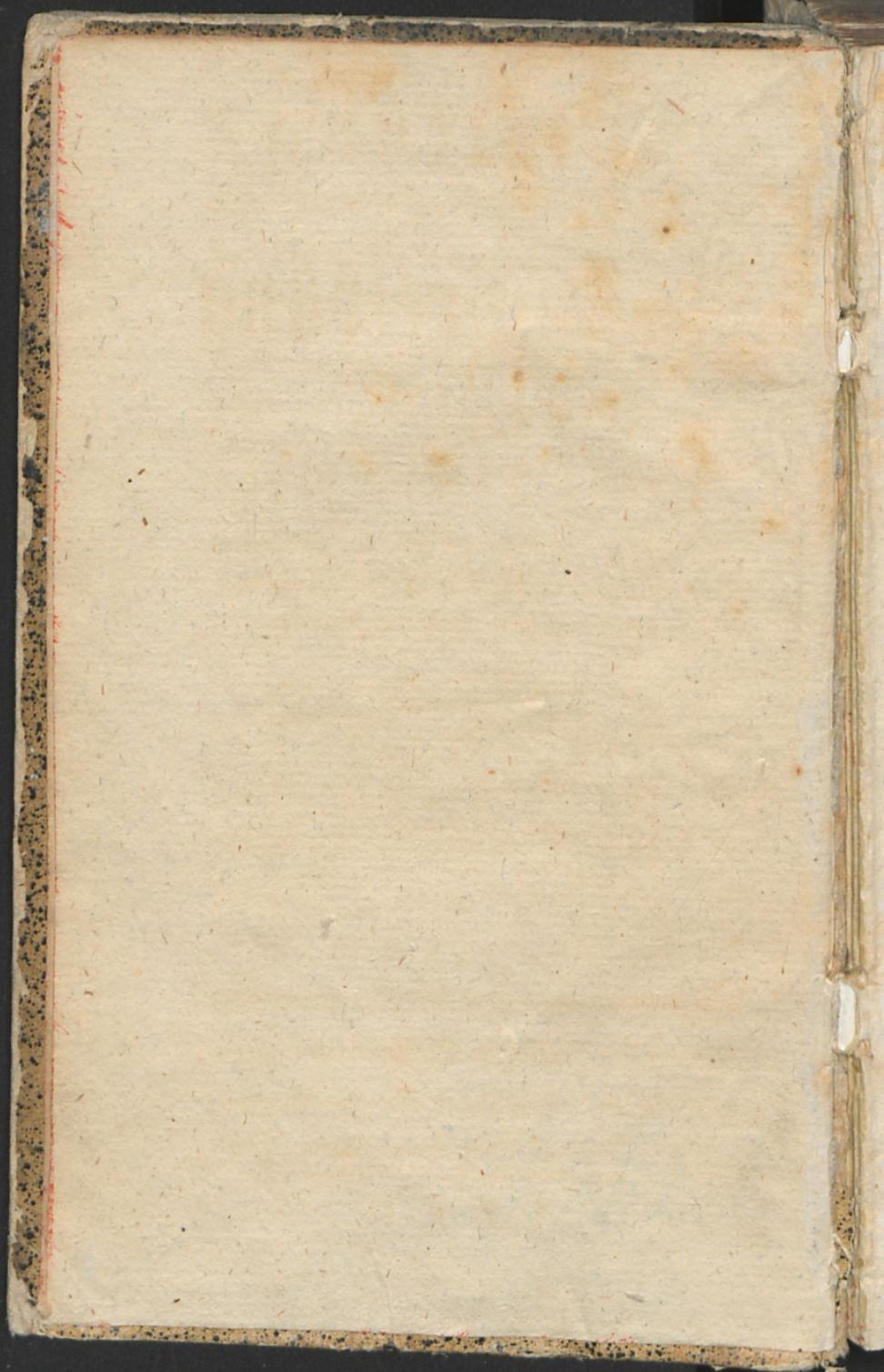


A. 352. v.



Anleitung
zur deutschen
Rechtschreibung

von

Franz Joseph Bob

ordentlichem öffentlichem Lehrer der Polizey und
Kameralwissenschaften, auch der Eloquenz auf der
k. k. Bor. Dester. Universität Freyburg.



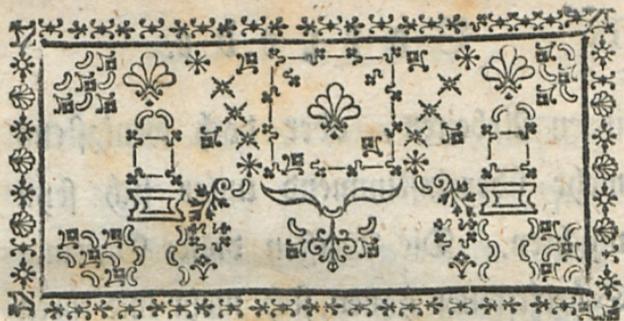
W J E N,

gedruckt bey Joh. Thomas Edl. von Trattnern,
kaiserl. königl. Hofbuchdruckern und Buchhändlern.

1 7 6 8.

KONERFED
UNIVERS.
ZVHALLE





V o r r e d e .

In Sprachlehren, Auszügen, Entwürfen, und Einleitungen zur deutschen Rechtschreibung haben wir eben keinen Mangel. Die Menge dieser verschiedenen Aufsätze hat uns oft den Wunsch abgedrungen, daß unsere Sprachuntersucher sparsamer mit

IV V o r r e d e .

ihren Arbeiten, oder doch wenigstens mehr übereinstimmend unter sich seyn möchten. Die Meisten dieser Gattung Schriftsteller haben sich mehr mit ihren eigenen Einfällen; als mit der angestammten Eigenschaft der deutschen Sprache beschäftigt. Daher die unbestimmte Schreibart, die verschiedenheit der Rechtschreibung. Man schlage die berühmtesten unsrer Schriftsteller nach; man prüfe ihre Rechtschreibung, und man wird bald überzeuget seyn, daß nicht zween unter ihnen durchaus gleichförmig sind.

Ist es Wunder, daß diese Unrichtigkeit in unsern Schulen und Gerichtsstuben allgemein ist?

X



V o r r e d e. V

Auf die ausdrückliche Veranlassung eines Mannes, der die Wissenschaften nicht nur schäzet; der ihren innern Werth selbst kennet, und keine Gelegenheit verabsäumt, die ihre Beförderung wirken kann (ich muß ihn zur Ehre der Wissenschaften nennen, den Namen des Gönners). Auf Veranlassung des kaiserl. Königl. wirklichen Hofraths und Referendarii der böheim- und österreichischen Hofkanzley Herrn v. Gebler, eines Mannes, dem ich zu gehorchen schuldig bin, habe ich diese Anleitung zur deutschen Rechtschreibung verfaßt. Wie sehr wünsche ich, daß ich die Absichten, den Gegenstand dieser Veranlassung erreichen, und wenigstens dem Theile meiner Landsleute, für den ich schreibe, nützlich seyn möchte: Anfang

VI V o r r e d e.

gern, die sich den Gerichtsstuben zu widmen bestimmt sind.

Ich verspreche durch diese Anleitung eben nicht mehr zu leisten, als einige meiner Vorgänger; ich gestehe so gar, daß ich blos ihren Grundsätzen gefolget bin; nur daß ich sie miteinander verglich, und diejenigen wählte die mir mit der Eigenschaft unsrer Sprache am genauesten übereinzustimmen schienen. Alles, was ich mir hiebey wünsche, ist: daß meine Wahl mit dem Urtheile der Kenner übereintreffen, und unter denen, für die ich schreibe, allgemein werden möchte.

Ich habe mich zuweilen über die Grenzen der Rechtschreibung hinausgewaget: da nämlich, wo ich sah, daß man unter

V o r r e d e. VII

uns aus Mangel eines richtigen Kenntnisses, meistens zu fehlen pflege. Von daher sind die Regeln der Deklinationen, und der regirenden Vorwörter entstanden. Endlich habe ich noch ein Verzeichniß der unrichtigen Zeitwörter beyrücken lassen; nicht als ob sie in andern Sprachlehren nicht richtig wären behandelt worden; sondern blos der Bequemlichkeit wegen, in Ansehung derer, die sich dieser Anleitung bedienen.

Die nothwendigsten Erinnerungen habe ich den Stellen beygerücket, wo sie eigentlich des Zusammenhanges wegen hingehören. Noch einmal: ich wünsche einzig, daß ich nur durch meinen Gehorsam die Zufriedenheit, und die Absichten dessen erreichen möchte, der

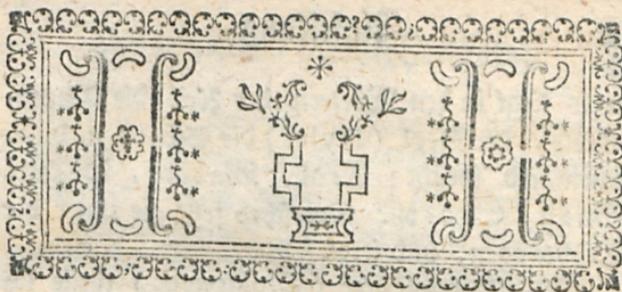
VIII V o r r e d e.

den Befehl gab, daß dieser Auffatz öf-
fentlich erscheinen soll.

Wien den 26ten März. 1768.



Die vorstehende Einleitung ist
von dem Verfasser selbst
entworfen und enthält den
Inhalt des Buches. Die
Vorrede ist von dem
Verfasser selbst entworfen
und enthält den Inhalt
des Buches.



Anleitung

zur

deutschen Rechtschreibung.

Ich habe einige Anmerkungen vorauszuschicken, aus denen man meine Rechtschreibung zum Theil beurtheilen soll. Ich nehme nur fünf Selbstlauter (vocales) an, als: a. e. i. o. u. die Verdopplung des aa, ee, ii, oder y und oo sind bloße Vokalen, die einzig wegen Verlängerung des Tones verdoppelt sind. Man kann sie nicht unter die Doppellauter (Diphthongos) rechnen, weil sie nur einen einfachen verlängerten, und keinen doppelten Laut von sich geben. Der Bes

H

weis liegt in den Wörtern: der *Wal*, die *Waare*, *Seele*, der *Styl* (*Stylus*) die *Schooß* u. d. g. Niemand spricht: *Wal*, *Ware*, *Seele*, *Styl*, *Schooß*. Gottsched setzt sie unter die Diphthongen, und irret.

Die Doppellauter (*Diphthongos*) theile ich mit Herrn P. Junker in eigentliche, und uneigentliche ab. Unter die eigentlichen zehle ich *ai* oder *ay*, *au*, *äu*, *ei*, oder *ey* und *eu*. Ob trifft man nur in eigenen Namen (*nominibus propriis*) an. *Ou* und die übrigen, die Gottsched unter die Doppellauter rechnet, sind in der ganzen Sprache nicht mehr zu finden, und folglich überflüssig. Uneigentliche Doppellauter sind *ä*, *ö*, und *ü*. Ich nenne sie uneigentliche, weil sie nicht ganz einen einfachen Laut, wie das doppelte *aa ee*, *y*, und *oo*, und auch nicht ganz einen zweyfachen, wie *ai*, *au ei* u. s. w. hören lassen, sondern das Mittel zwischen beyden halten. In den Wörtern *Väter*, *Töchter*, *Mütter* u. d. g. liegt der Beweis. Herr Pr. Popowitsch setzt diese 3. uneigentlichen Doppellauter unter die Vokalen; ich glaube Grund zu haben, wenn ich hier von ihm abweiche.

Diese Abtheilung ist nichts weniger, als willkürlich. Gottsched, welcher *ä*, *ö* und *ü*, unter die Diphthongen zehlte, hat dadurch seine eigene ganze Regel: daß die Mitlauter (*Consonantes*) nach einem Diphthongen nicht verdoppelt werden sollen: geschändet. Ungeachtet dieser

Regel ist er dennoch zu schreiben genöthiget: Blätter, Säffer, Flüffe, Gällen, Mütter, Schlösser u. d. g. wodurch er sich selbst schnurstracks widerspricht. In der Folge werden wir die Nothwendigkeit dieser Eintheilung sehen.

Unter den Mitlautern (Consonantes) merke man, daß **C** eigentlich kein deutscher Buchstaben ist; daß man ihn (1) nur dann gebrauchet, wenn man entweder eigene lateinische Namen, oder (2) andere ganz ursprünglich lateinische Wörter zu schreiben hat. z. B. Cato, Cäsar, Cicero, Consul, dann Collegium, Consistorium. u. d. g. Nehmen aber diese Wörter entweder eine deutsche Endung an; oder erscheinen sie in ganz deutschem Kleide, so setzet man statt des **C**. ein **K**. z. B. Kalender, Kammer, Kanzley, Kloster, Kollegialliste, Konsistorialrath, u. d. g. (3) wird im Deutschen das **K** auch vor **H**. gesetzt, da nämlich, wo man den Ton des griechischen **χ** ausdrücken soll, das heißt: da, wo die Aussprache des **C** nicht so stark, als des **K** klingen darf, und wo man das **C**. mit **H**. vereinigt theils durch ein Sauchen (Spiritu aspero) als Charakter, Chremes, Christus, Chronik, Chronologie, griechisch, sprechen, wachsen, u. d. g. theils durch ein Zischen, oder besser wie ein **fs** als: Fuchse, Ochsen, wachsen, u. d. g. auszusprechen genöthiget ist. (4) der Gebrauch hat es eingeführet, daß man das **C** vor das **K** in jenen Fällen setzet, wo das **K** verdoppelt werden

solte z. B. Anstatt, daß man schreiben könnte, Backen, Decken, Flecken, wirft man nach Uebereinstimmung der Meisten das erste k weg, und schreibet statt dessen c. als Backen, decken, Flecken. In allen übrigen Fällen aber, und hauptsächlich in den Wörtern griechisch und deutschen Ursprungs hat C. nicht statt.

Nach Q. pflegt man gemeiniglich ohne hinlänglichen Grund, ein rundes U zu setzen, ein kw. damit auszudrücken. Gottsched hat seinen Bann über diejenigen verhänget, welche nach q. ein v schreiben. Sein Grund, den er hievon angiebt, ist unrichtig. Nach q. spricht er, folgt allemal ein u, und kein v, und dann klingt es wie kw, als Quaal. Schottel mag ihn auf sein Urtheil gebracht haben. Herr Rektor Seinze hat schon vor mir den Ungrund hievon entdeckt. Ich will seine eigenen Worte hier anführen. „ Wenn auf Q. allemal ein u solz
 „ get, so klinget es nicht wie kw, sondern wie
 „ ku, und folglich zweysylbig: Ku-aal. Mitz
 „ hin zeigt die Aussprache, daß das u nach dem
 „ q. kein Vokal, sondern ein Mitlauter, folg-
 „ lich ein v sey. Ich berufe mich aber auch
 „ auf die lateinischen Grammatiken, welche zum
 „ Theil in der Prosodie die Regel haben: q und
 „ v zusammen machen keine Position, sondern
 „ die Sylbe bleibt, wie sie ist, als aqua, equus.
 „ Wenn man von Alters her, nach q ein u ge-
 „ schrieben, so kann solches deswegen doch wohl

27 ein v. bedeutet haben. Schrieb man doch
 27 auch: voruören, deue, daruor, d. i. ver-
 27 führen, Diebe, davor; auch vnd, vnwettens-
 27 heit, statt und, Unwissenheit u. d. g. Noch
 27 eins: wofür hält man das v. nach dem s. in
 27 svavis? nicht wahr, für einen Mitlauter?
 27 so ist es gewiß in quavis nichts andres.

Es ist unstreitig, u nach U. kann kein Selbst-
 lauter seyn, wenn es die Stelle des w vertreten
 soll. Es kann kein Selbstlauter seyn, wenn man
 die Aussprache nicht verzerren, und widersinnig
 machen will. Der Vokal muß seinen eigenthüm-
 lichen Laut haben, er stehe, wo er immer wolle.
 Quaal mit u geschrieben, würde nicht wie Kpaal,
 sondern wie Ku = aal lauten; folglich muß
 nach Qnich u, sondern v. stehen. Ich würde
 es beweisen, daß das v mehr als an einem Orte
 füglicher, als selbst das w stehen könnte, wenn
 diese flüchtige Schrift zu weitläufigen Erörterun-
 gen bestimmt wäre.

Auf meinen Satz: daß der Vokal immer
 seinen eigenthümlichen Laut haben müsse,
 er stehe, wo er immer wolle; könnte man mir
 einwenden, daß das e öfters nach i gesetzt werde,
 ohne daß man es in der guten Aussprache höre.
 z. B. in Sie, wie, fliegen, liegen, fliegen. u.
 a. m. Die Beantwortung soll statt einer neuen
 Anmerkung dienen. In diesen und noch vielen
 andern Wörtern, als Komödie, Geographie,
 Historie, Poesie und aller Orten, wo das e

nach *i* zu stehen kömme, wird das *e* bloß zur Verlängerung des *i* beygesetzt, und in der Aussprache verschlungen; es sey denn, daß dieses *e* notwendig zu dem folgenden Mitlauter gezogen werden müsse; in diesem Falle behält das *e* seinen natürlichen Laut. z. B. Komödien, Poest:en u. s. w. In andern Landschaften Deutschlands, außer Sachsen, Schlesien und Brandenburg, spricht man das *e* in den Wörtern Sie, wie fliegen, stiegen und dergleichen, ganz deutlich aus. Mit dem *u* nach *q*, verhält es sich ganz anders. Hier kann nichts verschlungen werden. Hieraus folget nun, daß nach dem *i* allezeit ein *e* gesetzt werde, so oft die Aussprache eine Verlängerung des *i* notwendig fodert.

Bey dem sogenannten *ß*. d. i. *sz*. will ich nur anmerken, daß ich diesen Buchstaben als einen einfachen annehme, welcher blos darum beygehalten ist, damit er in gewissen Wörtern den Ton der Aussprache verstärke; besonders wenn die Aussprache nach langen Vokalen, oder nach Diphthongen oder auch am Ende der Wörter etwas scharf klinget. z. B. in dem Worte Größer klingt die Aussprache etwas stärker, als das *f* in dem Worte Böser; und gelinder als das *ff* in dem Worte Schlöffler. Der gelehrte Herr Rektor Seinze hat in Ansehung dieses *ß* meines Erachtens ohne Noth wider die Regel: daß man nach einem Diphthongen oder langen Vokalen die Konsonanten nicht verdoppeln solle: verstossen,

Wenn er die bestimmte Eigenschaft dieses *ß*. genauer hätte betrachten wollen; so würde er nicht genöthiget worden seyn, sehr unschicklich und wider die Gewohnheit der besten unsrer Schriftsteller fließen, heiffer, Schoosse, befließen zu schreiben. Man sieht und merket doch wohl den Unterschied, zwischen heiser (raucus) und heißer (aëtuosior) Krisch schreibt es zwar, wie der Herr Rektor *H.* Allein schreibt er nicht auch Schos? Schottel und die ältern deutschen Sprachlehrer schreiben heissen, und fließen unter einander; so daß man in diesem Falle nichts Zuverlässiges aus ihnen entnehmen kann *z.* pflegt wie *t.* nach der gewöhnlichsten Schreibart nicht verdoppelt zu werden. Da, wo es verdoppelt werden sollte setzet man statt des ersten *z.* ein *t.* Man schreibt also ätzen, Srazzen, Kätze, Letzen, Meze, Neze, setzen, sitzen, Schätzen u. d. g. m. Nur wenige schreiben ätzen, Srazzen, Kätze u. s. w. Wie wollen sie nicht nachahmen; weit wir grammaticalische Tutoristen sind.

Ch, pf, sch, sp, st betrachte ich im Buchstaben, folglich in Absehung und Trennung der Sylben, als unzertrennliche Buchstaben, ungeachtet sie von mehreren zusammengesetzt sind. Ich trenne also sprechen, wie welche, hüpfen, Wezpfel, wie empfinden; Philosophie, wie emphatisch, erfreischen, wie Menschen, Sazspel, wie widerspenstig; Fürsten u. s. w.

Singegen werden alle übrigen doppelte Mißlauter in der Mitte des Wortes bey der Theilung getrennt, und zu zwey verschiedenen Sylben geschlagen; wenn sie zwischen zweyen Vokalen, oder einem uneigentlichen Diphthongen und seinem Vokalen stehen, z. B. erfül:ten, tren:nen fal:ten, Was:ser, erstrec:ken, Schätz:ze, ersetz:zen, Stöck:te u. s. w. folget aber kein Vokal, sondern ein anderer Consonant darauf; so bleibe der gedoppelte Consonant untrennbar. z. B. untrennbar, soll:ste, Erstick:ste u. d. g. m.

Des st wegen bin ich genöthiget eine Nummerung zu machen. Der vermeinte Wohlklang hat diesen Buchstaben zum Reker gemacht. Er wird bald getrennt, wie st, bald wieder wie scht ausgesprochen, ohne daß man eine andere Regel hievon, als den Wohlklang angeben könnte. Stehet er zu Anfange des Wortes oder in zusammen gesetzten Wörtern nach dem Zusatze, oder dem Vorworte; oder auch in der Mitte vor r, so will man, daß er wie scht laute. Man spricht also: sterben, stündlich, umständlich, umgestanden, Fürsten, u. d. g. wie scherben, schtündlich, umgeschanden, Fürschten. In andern Wörtern aber, wo er zwischen zweyen Vokalen zu stehen kömmt, will man ihn getrennet haben wie Chris:ten, Elis:tern. Auch sogar am Ende derjenigen Wörter, die nicht wachsen, hat ihn der Wohlklang wider seine Ras-

tur getrennet, wie in *is=t*, *bis=t*. Die Niedersachsen helfen durch die Aussprache dieses Buchstabens aller dieser Unbequemlichkeit ab. Wo er immer stehet, es sey zu Anfange, in der Mitte, oder zu Ende des Wortes, so sprechen sie ihn getrennt aus, als *s=terben*, *s=tündlich*, *Sürs=ten* u. s. w. Andere Landschaften beschuldigen sie zwar, dieser und anderer ähnlicher Aussprache wegen, einer unmännlichen Affekta- tion, aber gewiß ohne genugsamen Grund.

Bei der Rechtschreibung ist es von der ersten Nothwendigkeit, daß man unter den von ein- ander abgeleiteten Wörtern das Stammwort kenne; ein Stückwerk, das man durch ein par hingesezte Regeln nicht so leicht erschöpft! Soll ich fließen oder flüssen, schließen oder schlüssen, schreiben? kömmt Fluß vom Fließen, oder dieses von jenem her? Wenn ich nun weiß, daß Fließen, Schließen Stammwörter, Fluß und Schluß aber hergeleitete sind; was soll ich mit flüssig, und überflüssig anfangen? ja, diese zwey Wörter werden von Fluß abgeleitet, folglich flüssig? Gut, aber wie gehet das zu? ein von dem hergeleiteten hergeleitetes Wort. Man schreibet schließlich, Beschließung, und schlüssig. Ich weiß wohl, was man da für Regeln giebt, aber sind sie allgemein, sind sie faßlich genug? Warum leite ich grüßen von Gruß ab? Wo ist das Stammwort, Mehl, oder mahlen? da man

nun weiß, daß es mahlen ist, warum schreibet man nicht *MÄHL*? Von *Zehlen* kömmt *Zahl*; warum will man wägen von *Wage* herleiten, und warum schreibet man *erwegen*? (*ponderare*, *perpendere*.) Unendliche Schwierigkeiten, die bey der Wortforschung alle Augenblicke aufstoßen, und bey denen wir endlich nach aller angewandten Mühe sehr oft auf die eingeführte Gewohnheit verwiesen werden. Ich habe mir vorgenommen, eine eigene Abhandlung von diesem Theile der Sprachkunst zu schreiben. Vielleicht bringe ich meinen Vorsatz zu Stande; wiewohl ich zu gestehen genöthiget bin, daß dem Mangel in diesem Felde nicht durch Abhandlungen, nicht durch Regeln, sonder blos durch ein richtiges Wörterbuch, woran es uns fehlet, abgeholfen werden könne. Hier merke man sich, daß ich den Infinitivum des Zeitworts zum Wurzelworte annehme, weil ich überzeuget bin, daß das Unbestimmte vor dem Bestimmten war; es sey dann daß Wörter vorkommen, wo ich sehe, daß sie für sich selbst Wurzelwörter oder von einem schon Abgeleiteten entstanden sind; oder wo das vorhandene Zeitwort blos in figurlichem Verstande genommen wird, wie z. B. schlämmen, so viel als sich im Schlamme wälzen u. s. w.

Werden nun unsern Anfängern nach den einmal gefassten Regeln der Rechtschreibung, die ich in der Folge geben werde, einige Zweifel dies

ser Gattung aufstoßen; so weiß ich ihnen hier nichts anders zu rathen, als daß sie sich an Frischens Wörterbücher, es sey an das deutsche oder französische wenden, und sich da Rath's erholen. Man muß es aber nicht vergessen, daß ich dieses nur dann anrath'e, wenn man des Stammwortes und der eingeführten Gewohnheit wegen ungewiß ist. Ich denke, daß ich den übrigen Schwierigkeiten in der Rechtschreibung durch folgende Regeln so zimmlich abhelfen werde. Noch muß ich erinnern, daß ich mich nicht für den Erfinder meiner Regeln ausbe. Mein ganzes Verdienst ist, daß ich sie sammelte, und diejenigen wählte, die nach meinen geprüften Grundsätzen sind. Hier und da eine Anmerkung, eine Erläuterung, Ausmerzung des Ueberflüssigen, etwelche Entdeckungen, und eine mühsame Vergleichung unsrer Sprachlehren, dieß ist alles, was ich mir zueigne.

Man schreibe die Wörter mit solchen Buchstaben, die man in der guten Aussprache deutlich höret.

Diese Regel ist von allen Sprachlehrern gegeben worden. Sie würde der Proberstein der ganzen Rechtschreibung seyn, wenn uns die Herren zuerst erwiesen hätten, wie die Aussprache

beschaffen seyn müsse, wenn man sie für gut halten soll. Gottsched hat ihr das Vaterland im Meißnischen, Herr Prof. Junker hingegen im Hanoveranischen angewiesen. Der letztere hat die Regel für die Ausländer zwar etwas verändert. Man schreibe, spricht er, das Deutsche, wie man es zu Leipzig schreibt, allein man spreche es mehr nach dem Laute der Buchstaben aus, das ist, wie es wohlerzogene Leute in Hanover aussprechen. Allein was sollen Anfänger mit dieser Regel machen, welche weder die gutgeschriebenen Bücher von Leipzig lesen, noch wohlerzogene Hanoveraner sprechen gehört-haben? Denjenigen, für die ich schreibe, ist sie also fruchtlos. Laßt uns lieber hier dem Quintilian folgen. Ego, spricht Quintilian, nisi quod Consuetudo obtinuerit, sic scribendum quidque judico, quomodo sonat. Hic enim usus est litterarum, ut custodiant voces, & velut depositum reddant legentibus. *Inst. Ora. Lib. 1. 7.* Es sey also die

I. R e g e l.

Man schreibe die Wörter so, wie man sie nach dem natürlichen Laute der Buchstaben ausspricht.

Öesterreicher haben hier der Rechtschreibung wegen zu merken, daß (1) das a nicht halb wie o, sondern hell wie das lateinische a lautet; daß

man also (2) das helle a sehr ungeschicklich dadurch auszudrücken glaubet, wenn man zwey Strichlein (ä) darüber setzet: gleichwie man das wahre o nicht durch diese zwey Strichlein ö ausdrücken kann. Daß (3) das a oder o mit zwey Strichlein bezeichnet, keine Vokalen, sondern uneigentliche Doppellauter ä ö sind, und folglich wie der Lateiner ihr Aedes, aenigma, aequalis, Musae, Oeconomia, Oenopolium, Proemium &c. ausgesprochen werden. Gässe also, Verläß, oder viele andere Wörter, wo der Desterreicher das helle a des Wohlklanges wegen in der Aussprache beybehält, klingen ihrer Schreibart nach nicht wie Gasse, Verlas, sondern daß ä nimmt seiner Natur nach den Laut eines offenen oder breitem e an, und würde beynabe ausgesprochen werden, wie das e in lesen, Wesen u. d. g. folglich Gesse, Verles. Das a in folgenden, und noch vielen dergleichen Wörtern, mit zwey Strichlein bezeichnet, wie z. B. ändern, Bäber, Gefäß, Gläser, Firschwänger, Läuten (Campanas pulsare) Mäuse, Ränke, sägen (dissecare) Schwänke, Stände, Stärke, täuschen, Thäter, Väter, würden also in der unrichtig angenommenen österreichischen Aussprache lauten, als ob ich ändern, Bader, Gefaßt, Glaser, Firschwanger, Lauten, Mause, Ranske, sagen, Schwanke, Stand, starke, tauschen, Thaten, Vater schriebe. Wer sieht nicht, daß dieses den Verstand der Wörter umändern,

und gerade das nicht sagen würde, was ich das durch sagen wollte. Daß man also (4) niemals ein *ä* setzen darf, außer in denjenigen Hauptwörtern, die das *a* in der mehreren Zahl in ein *ä*, verändern, wie z. B. Band, Bänder (taeniae) Gast, Gäste; Glas, Gläser; Sand, Sände; Haus, Häuser, Land, Länder, Vater, Väter u. d. g. wie auch in den abgeleiteten sowohl Haupt- als Nebenwörtern derer Wurzelwörter in der Stammsylbe ein *a* haben. Z. B. ärgern, Vergerniß, von Ach, ächzen, von Land, ländlich, von malen, Gemälde, von bauen, Gebäude, von Haus, häuslich, u. d. g. und noch in etwelchen Wurzelwörtern, wo entweder die Aussprache ein offenes, oder breites *e* das ist *ä* fordert, oder wo solche etwa von einer fremden Sprache hergeleitet sind, deren Worte ebenfalls ein *a*, oder *ä* haben. Z. B. wägen, einschränken, ächt, Mehre (arista) Herz (aes) ähren (aeneus) u. d. g. Daß (5) beynähe in allen Wörtern, wo der Desterreicher *ai* spricht, ein *ei* müße gesetzt werden, folglich nicht main, dain, sain, einhellig, naigen, staigen, vermainen, Meinung, eraignen, schmeicheln, überrreichen u. d. g. sondern mein, dein, sein, einhellig, neigen, steigen, vermeinen, Meinung, ereignen, schmeicheln, überreichen. Ausgenommen etwelche wenige Wörter; als baizen (Maiger Baiz) doch besser Beizen, Cain, Sain Saide, (ein großer

Wald) doch besser Seide, Kaiser, Laib (Brod)
 Laien, oder Layen (Laici) Main der Fluß,
 und das daher geleitete Mainz die Stadt, Ma-
 joran, und die von der lateinischen Sprache
 herrühren, wenn sie da nach a schon i odet i ha-
 ben als: Major, May, Mayenbaum, Majes-
 stät, Rain eine Halbe, oder Büchel, raiten,
 rechnen, Raitung, Saite (Chorda) das
 östereichische Bahndaiting (Judicium de ter-
 ritorio) Waisen (Orphani) doch besser Weisen,
 vor Zeiten Weisling, einer nämlich, den man
 weisen muß, und vielleicht noch ganz wenige, die
 mir etwa nicht beygefallen sind. Daß (6) wir
 uns vorzusehen haben, damit uns noch eine an-
 dere falsche Aussprache des ei nicht zu Fehlern in
 der Rechtschreibung verleite, in den Fällen näm-
 lich, wo man in Desterreich solches als ein helles
 gezogenes, oder wie aa auszusprechen pfleget.
 Z. B. Baan (os) Baazen, Blaach, Braate,
 ausbraaten, Baal, (tubur, bubo) War,
 Wachenholz, Wagen, Wagenthum, Saast,
 Gaaf, Gaafel, Gaal, Getrad, Saaf (Aestuo-
 sus) Saazen, Saad, Klaan, Laam (lutum
 glutinum) Maafen, raafen (proficisci) raaten,
 raazen, Schaade (Vagina) schaaaden, schlaa-
 fen, stageren, Straaf, Straach, Waad, Waa-
 fen, Waazen u. d. g. Alle diese und derglei-
 chen Wörter müssen mit ei geschrieben werden,
 folglich: Bein, beizen, bleich, Breite, aus-
 breiten, Beule, Eyer, Eichenholz, eigen,

Eigenthum, feist, Geiße, Geißel, geil, Getreide, Feim, Feide, Feiß, Feizen, Klein, Leim, Meisen (pari, parices) reisen, reiten, reizen, Scheide, scheiden, schleifen, steigern, Streif, Streich, Weide, Weise, (Orphanus) Weizen. Daß (7) nach i, u und ü niemals ein e gesetzt werde, wenn das ie oder üe zu einer Sylbe gehöret, ungeachtet wir solches in der Aussprache hören lassen also nicht: Liecht, bießen, grießen, priesen, Brueder, Brieder, Suesß, Muetter, Mütter und was dergleichen mehr sind; sondern Licht, büßen, grüßen, prüfen, Bruder, Brüder, Suß, Mutter, Mütter. Wo aber nach i ein e stehen soll, habe ich oben schon angemerket. Daß wir uns (8) hauptsächlich zu bewerben haben, das B. P. und W. dann das D und T unterscheiden zu lernen. In keinem Lande verwechselt man diese Buchstaben unrichtiger, als in Oesterreich, man spricht. Bein, beinigen, statt Pein, peinigen, Balmen, statt Palmen, Bantoffel, statt Pantoffel, par wie bar, Bartey, statt Partey, Bassion, statt Passion, Billen, statt Pillen, Blag, statt Plage, breisen, statt preisen, Bönfall, statt Pönfall, God, statt Gott, Dag, statt Tag, Drawant, statt Trabant, dragen, statt tragen, Didel, statt Tittel, Dandler, statt Tändler, Beder, statt Peter, Baul, statt Paul, Wawerl, statt Baberl, von Barbara u. d. g.

II. R e g e l.

In den abstammenden Wörtern (*Derivativis*) müssen die Stammbuchstaben bey behalten werden, die den Wurzelwörtern (*Radicibus*) eigen sind.

Aus meinen obigen Anmerkungen wird man leicht schließen, was für Schwierigkeiten bey dieser Regel aufstoßen. Es ist einem Anfänger eine der schwersten Arbeiten, sogleich das Wurzelwort zu finden. Gottsched selbst hat wider diese Regel oft verstoßen. Er schreibt z. B. zählen, wählen, und leitet sie von Zahl, Wahl, ab. Andere schreiben richtiger zehlen, wehlen; weil diese nicht von jenen, sondern jene von diesen, wie von decken, merken, segen, geben, Dach, Markt, Satz, Gabe, abgeleitet werden. Er schreibt im Gegentheile angrenzen, wo es angränzen heißen sollte, weil dieses Zeitwort von grasnigen abstammet. Doch wieder auf unsere Regel zu kommen. Man schreibe also bewähren, von wahrmachen, schlämmen, vom Schlamm, Gefängniß, von fangen, männlich von Mann u. s. w. Bey einigen hat der Gebrauch eine Ausnahme gemacht. als: von dörren dürr, von Bürsten Borst, wovon auch brüsten (*Crispas tollere, superbire*) Geld von gelten daher auch Gilten, von frieren Frost, hievon das Geför, Eltern, von alt, Senne von Sahn, Mensch,

von Mann, Vernunft von vernehmen, Zukunft von kommen u. s. w. Diese zwey letztern Wörter würden besser Vernunft, Zukunft geschrieben seyn. Das durchgehends angenommene Geld sollte billig mit t, gelt stehen, es würde nicht nur etymologisch richtig, sondern auch unserer Aussprache gemäß seyn.

Hiebey merke man noch, daß in den abgeleiteten Wörtern niemals ein ä, ö, ü. gesetzt wird, wenn das Stammwort kein a, o, u, hat. So schreibe man Gebirg, wirklich, von Berg, wirken, spicken, Spicknadel von Speck; auch spicken, so viel als Geisten, das Umgehen der Geister, von dem lateinischen Spectrum, doch kann man dem angenommenen Gebrauche nach, auch spucken schreiben, Hilfe von helfen. Es würde also unrichtig seyn, wenn man Gebürg, würken, würrlich, spücken, Hülfe schrieb.

III. Regel.

Nach allen langen Selbstlautern (*Vocalibus*) setzet man einen einfachen, und keinen doppelten Mitlauter.

Über welche Selbstlauter sind lang? welche kurz? ja, wenn die Sylben in unserer Sprache, wie in der Sprache der Griechen und Lateiner, bestimmte wären!

Indessen nennen wir lange Vokalen diejenigen, worauf der Ton der Aussprache etwas ruhet d. i. welche etwas langsam und gezogen lauten. Nach diesen Vokalen also kann man die Konsonanten niemals verdoppeln. So schreibet man blasen, bluten, faszeln (desipere, phrenesi laborare) daher Faszler (fatuus) Graf, größer, gut, Güter, Safen, der Saken (uncus, hamus) davon häklich, Laben, langsamer, lassen, lesen, malen (pingere) müssen, Namen, Ofen (fornax,) rasen, Schafe, schlafen, stoßen, Strafe, treten, Vater, wider (contra) u. d. g.

Außer diesen werden auch die Konsonanten am Ende derjenigen einsylbigen Wörter, die am Ende nicht mehr wachsen, niemals verdoppelt. z. B. an, auf, aus, bin, bis, das hoc, des, gen, soviel als gegen, hin, in, man, mit, von, wen u. d. gl. Hievon sind diejenigen ausgenommen, welche man der Zweydeutigkeit wegen zu verdoppeln für nöthig erachtet hat, wie denn, (nam) dann (tunc) wenn (si, quando) daß (conjunctio ut, quod, ae)

Anmerkung aus, des, hin, in. Ungeachtet diese Wörter wachsen, und theils in ihrem Wachstume mit doppelten Konsonanten geschrieben werden, als außer, dessen, hinnen, inner; so machen sie doch von der folgenden Regel eine Ausnahme, und werden blos mit einfachen Konsonanten geschrieben.

IV. Regel.

Wörter, die am Ende wachsen, richten sich auch im Stammworte schon nach der Aussprache der verlängerten Sylben.

Dies heißt: Stammwörter werden bald mit doppelten bald mit einfachen Consonanten geschrieben, je nachdem es die Aussprache bey den verlängerten Sylben fodert. Werden nun die Wörter in ihrer Verlängerung mit doppelten Consonanten ausgedrückt; so muß man diesen doppelten Mitlauter auch schon in dem Stammworte beybehalten. So auch mit den einfachen. Folgende Beispiele werden die Sache deutlich machen.

Man schreibet: Aff, Bett, Blatt, Brett, Brunn, Damm, Fall, Fann, fett, Lamm, Mann, Stall, soll, will, Tritt, Schritt, Zoll, u. d. g. denn man verdoppelt den Consonanten in der Verlängerung: Affen, Better, Blätter, Bretter, Brunnen, Dämme, Sätle, können, fetter, Lämmer, Männer, Ställe, sollen, wollen, Tritte, Schritte, Zölle. Auf gleiche Weise verhält es sich mit den weiblichen Namen der Würden, Aemter und Berichtigungen. So schreibet man Kaiserinn, Königin, Fürstinn, Hofrätthin, Schäferinn, Wirtinn, Bäurinn, denn in der mehrern Zahl heißt es; Kaiserinnen, Königinnen u. s. w.

Einfach werden geschrieben: Gram, Larm, Sturm, Zuf, Kram, Glas, Gras, Brod, Tod (mors) Käs u. d. g. weil man grämen, Säremen, Stürme, Lüfe, Krämer, Gläser, Gräser, Brode, Todes, Käse spricht. Vorhergehende Regel kann hieher gezogen werden.

Anmerkung ff. wird am Ende derjenigen Wörter, die im Wachstume diesen Buchstaben bekommen, nicht gebraucht; sondern statt dessen ein ß gesetzt. Ungeachtet man also Säffer, Flüffe, erblassen, Schläffer, Risse, Bisses, Sressen, Küssen, Schlüsse, u. d. g. schreibt; so pflegt man dennoch in dem Stammworte ein bloßes ß zu setzen. Folglich nicht Saff, Sluff, Blaff, Schloff, u. s. w. sondern Saß, Sluß, Blasß, Schloß, Riß, Biß, Sraß, Ruß, Schluß. Auf die nämliche Art verwirft man das ff in allen Wörtern, wo ein Consonant darauf folget, und setzet statt dessen das ß z. B. erblast, gelüßt, häßlich, faßlich, schlüßlich, vermißt u. s. w.

V. R e g e l.

Alle Consonanten, ausgenommen, h, j, q, v, x. werden zwischen zween Vokalen verdoppelt.

Man merke als eine Ausnahme, was ich in der III. Regel festgesetzt habe. In allen übrige

gen Wörtern aber bleibet es bey dieser Regel. So schreibet man Ebbe (refluxus maris) brennen, Decken, Sprosse, erwecken, füllen (implere) Widder (aries) wittern, die Sacke (securis) u. s. w.

Auch werden sie verdoppelt, zwischen den unzeigentlichen Doppellautern á. ó. ú. und einem Vokalen, wenn die Aussprache sie nicht lang machet: als, Klaffe, Blätter, Schlöffler Plätze, Stücke, Blöcker u. s. w. Was ich hier als eine Anmerkung hätte beyfügen können, sey der Deutlichkeit wegen die

VI. Regel.

Nacheinem Konsonanten, imgleichen nach einem Diphthongen, auch vor und nach einem h. und auch ie werden die Konsonanten niemals verdoppelt.

Hierher gehöret abermals die III. Regel, welche ich gleichfalls leicht mit dieser hätte zusammenziehen können, wenn ich Anfängern nicht gerne deutlich zu seyn wünschte.

Man schreibet also: schmerzen, Stärke, werfen, schanzen, kurz, wirken, Worte, Hilfe, Schriften, Schwerter, schmelzen, pelzen, Sülsen u. s. w.

So auch nach Diphthongen. als: beißen, be-
 fleißen, reizen, Geiz, Reife, reiten, eilen,
 Mauten, verlauten, Beil, raufen, ausbrei-
 ten, heulen, beneiden, arbeiten, heuteln,
 arbeiten, brausen, gaukeln, eifern, Saufen,
 peinigen u. a. m.

§ verlängert allzeit den vorhergehenden Vokalen,
 wie auch den nächstfolgenden, wenn es nach t,
 zu Anfang der Wörter stehet. Folglich kann der
 Konsonant nach dem verlängerten Vokalen nicht
 verdoppelt werden. z. B. die Ahle, Ahnen,
 bethen, rühmen, Rätbe, Thäler, Chaten,
 Thaler, Thüren, u. s. w.

ie ist von Natur lang; folglich werden die
 darauf folgenden Konsonanten nicht verdoppelt.
 z. B. dieser, dienen, verschieden, siegen, ge-
 ziemend, Diele, Briefe, fielen, liefern, zie-
 len; gepriesen, ich fiel von fallen, ich rief,
 von rufen, Wien. u. s. w.

VII. R e g e l.

Im Anfange jeder Periode; wie auch nach
 jedem Schlusspunkte (*punctum majus*) dann
 zu Anfang aller Haupt- und Nennwörter
 (*substantivorum*) nicht minder vor allen
 Bey- Zeit- und Nebenwörtern (*adjectivis*,
verbis & *adverbiis*) wenn sie substantivoe
 genommen werden, und endlich im An-

fange jeden Verses in Gedichten setzet
man einen großen Anfangs-
buchstaben.

So schreibt man: die Hand, der Stand, das Haus, die Erde, Brod, Wein, Getreid, ein Dichter, ein Bettler, ein Fräulein, das Schöne, das Erhabene, das Wahre, das Falsche, das Gute, das Ueble, das Dichten und Sinnen, das Schreiben und Lesen, das Weinen und Klagen. Ein bloßes Nichts, in einem Nu, ein schweres Ach, aus Nichts wird nichts u. d. g.

(1) Anmerkung. Viele pflegen die Beywörter (adjectiva) welche von eigenen Namen (nominibus propriis) der Götter, Menschen, ihrer Würden und Aemter, der Thiere, Städte, Völker u. s. w. mit großen Anfangsbuchstaben, jedoch irrig zu schreiben. z. B. eine Herkulische Arbeit, die Kaiserliche Burg, die Königlichen Zimmer, ein Fürstlicher Aufwand, Alexandrinische Verse, der Wienerische Stadtrath, ein Deutscher Gelehrter, ein Venetianischer Kaufmann, ein Tigerhaftes Herz u. d. g. Statt daß man zu schreiben pfleget: herkulische, kaiserliche, königliche, fürstlicher, alexandrinische, wienerische, deutscher, venetianischer, tigerhaft.

(2) Anmerkung. In Zueignungsschriften, und Briefen pfleget man des Wohlstandes wegen die Fürwörter (Pronomina) Ihr, Ihre, Ihnen, Euer Sie, Dieselben da nämlich, wenn man mit der
Pers

Person, an die man schreibt, unmittelbar spricht gleichfalls mit großen Anfangsbuchstaben zu schreiben.

VIII. R e g e l.

Wörter, die aus mehreren zusammen gesetzt sind, und dann ein Ganzes ausmachen, werden nicht voneinander durch Striche (:) getrennet.

In keiner einzigen Sprache war man so gewissenhaft, wie wir Deutsche in der unsrigen zum Theil noch sind. Es ist öfters recht lustig, Wörter getrennet zu sehen, wo man gar keine Trennung vermuthet hätte. wie z. B. Stock: Zahn, Hals: Band, Hand: Schuh, Kopf: Weh, Amt: Mann, Hand: Habe, Har: Tuch, Wasch: Tuch, los: binden, Last: Thier, Lang: Weile, Mord: That, Hand: Fuß, Deutsch: Land u. d. g. Wo schrieb wohl ein Lateiner: Parri-cidium, homi-cida, Dei-para, Geo-graphia, holo-caustum, Arto-creas, Constantino-polis. u. d. g.? wo ein Franzos, bien-seance, bien-naissance, baïse-main port-épée, Lun-di, Contre-tems u. s. w.

Man folge also dem Beyspiele aller andern Sprachen, ja der Vernunft selbst, und trenne auf eine unschickliche Art nicht Wörter voneinander, die zusammen genommen nur eine Sache

bedeuten. Man schreibe also: Stoßzahn, Amtmann, Salstuch, Lastthier, Deutschland, Lozrath, Stadthore, Oberkammeramt, Kriegsmann, Feldzeugmeister, Oberstwachmeister, Ersuchschreiben, Concipistenstelle, Raitrath u. d. g.

Es giebt noch Wörter, deren Rechtschreibung unter keine Regeln zu bringen ist. Man muß sie durch die Wortforschung (etymologia) bestimmen. Der Gebrauch hat überdieß den Ursprung vieler verdunkelt. Ohne Zweifel ist es am rathsamsten, wenn man in diesem Falle den Meisten folget, wie wohl ich aufrichtig bekenne, daß es mir jederzeit der Würde unster Sprache angemessener geschienen hat, wenn man bey allen Wörtern auf ihren ersten Ursprung zurückgehen, und ihnen die Kennzeichen ihrer Geburt, welche unnöthige Neuerungen entwendet haben, wieder zurückstellen würde. z. B. die Wörter: Demuth, vertheidigen, Waife oder Weyse: Wer kann ihnen ihre erste Abkunft in dieser Kleidung ansehen? wer würde glauben, daß das erstere von dienen und Muth (animus) folglich dienmüchtig animosus ad Servitia) das zweyte von Tag und dingen, und letzteres von weisen (ducere) her käme? der Desterreicher spricht sehr richtig dienmuth, dienmüchtig. Ich sehe nicht, warum man es in der gewöhnlichen Schreibart nicht beyhalten sollte. Eben so verhält es sich mit vertheidigen, welches so viel heißt, als: für einen das Wort führen, jemanden beschützen. Man

schrieb in ältern Zeiten verthädigen, und leitete es von Tag und dingen: an einem bestimmten Tage Gericht halten; denn dingen hieß *judicium ferre*, oder *judicium*. Warum also nicht lieber verthädigen? so wird es doch in Oesterreich, und in den meisten Landschaften Deutschlands vollkommen richtig ausgesprochen. Warum sollten wir also in der Rechtschreibung von der Aussprache weichen, wenn sie Grund hat? Demuth. Mit diesem Worte will ich, der unter den Gelehrten allgemein angenommenen Aussprache wegen gerne nachgeben; aber verthädigen zu schreiben, würde ich mich nimmer bereuen lassen. Doch hier ist der Ort nicht, mich in etymologische Untersuchungen einzulassen. Man bediene sich der fränkischen Wörterbücher, wenn man über die von mir gegebenen Regeln noch Anstände findet. Ich komme auf die orthographischen

Unterscheidungs Zeichen.

(Interpunctiones)

Man hat die Unterscheidungszeichen dazu erfunden, die Perioden und Sätze der Deutlichkeit wegen von einander abzufördern. Oesters verdunkelt eine unrecht angebrachte Interpunction den ganzen Verstand der Periode. Ich will mich bemühen

hen, eine kurze Anleitung zu geben, wie man sich ihrer bedienen soll.

Unterscheidungszeichen sind eigentlich 7. die Lateiner nennen sie: Comma, punctum, duopuncta, semicolon, signum interrogationis, signum exclamationis, und endlich parenthesis, claudatur, Im Deutschen pflegt man sie Beystrich, Schlusspunkt, Doppelpunkt, Strichpunkt, Fragezeichen, Ausrufungszeichen und Einklammerung zu nennen.

(,) Den Beystrich (Comma) setzet man nach jeder Konstruktion, nach jedem Theil der Rede, welcher zwar zusammen genommen seinen Sinn hat, jedoch noch keinen Begriff von der Sache giebt, die man erklären will. Auch wird er in längeren Konstruktionen gesetzt, Wörter von einander zu trennen, die nicht unmittelbar zusammen gehören.

z. B. Großmuth, Freymüthigkeit, Treue, und Glauben, Gastfreyheit, Edelmut; alles Tugenden, die bey unsern alten Selden heilig gehalten wurden; hatten ihren Ursprung in der Stärke der Seele, und des Leibes, und in einer vollkommenen Freyheit des Geistes. Oder: Die wahre Ursache der Verminderung des Volkes, ist der Verfall des Ackerbaues und die Ueppigkeit, und der allzugroße Aufwand einer kleinen Anzahl von Inwohnern, die den Keim neuer Bürger in der Wurzel ersticken. Oder auch: Wenn man die natürliche Lage

die Fruchtbarkeit der Provinzen, die Gebirge, die theils die Gränzen beschützen, theils in der Mitte stehen, um die Gewässer über die ganze fruchtbare Landschaft zu vertheilen, den Fleiß, und die den Inwohnern natürliche Munterkeit, die Fruchtbarkeit ihrer Weiber, und andre Vortheile der Natur betrachtet; u. s. w.

(.) Des Schlüsselpunktes (punctum) bedient man sich, wenn in der Periode der Satz, oder Ausspruch, ein End hat, und in Folgendem von ganz was anderm die Rede ist so, daß es mit dem Vorigen gar keinen Zusammenhang hat.

(:) Der Doppelpunkt (duo puncta) wird gesetzt, 1. vor den Reden eines Andern, und, welches eben so viel ist, vor Sprüchwörtern, die man in einer Periode anführet. Auch vor eigenen Reden, womit man gleichsam dialogiret.

3. B. Wie oft kömmt man in Versuchung, mit dem kleinen Johann zu sprechen: ohne Geld ist die Ehre nichts, als eine Krankheit. Mirabeau sagt an einem Orte: Ludwig fand in seinem Reiche eine Kopfsteuer auf die Menschen; er nahm sie seinen Brüdern ab, und legte sie auf die Pferde. — Du sprichst mit dem Fuchse: Sie sind ohne dem sauer, ich mag sie nicht. — Nimmer werde ich zu dem Verräther sprechen: Sieh her! hier lies in meiner Seele das Verborgenste meiner Geheimnisse. Der Feldherr sprach: Mißtrauen hat mich nie, Auch nicht ein Schatz

ten gegen euren Muth, Ihr Brüder, eingenommen, u. s. w.

2. Wenn in einer Periode zween verschiedene Sätze mit einander verbunden, oder auch verglichen werden; so pflegt man sie in der Mitte durch einen Doppelpunkt zu trennen. z. B. Wie ein gewaltiger Sturm den Hain ergreift, Auf Eichen Eichen stürzt, und eine Bahn Sich durch die Wohnung der Driaden macht: So machte Paches Schaar sich eine Bahn Durchs Feindes Lager. —

Man setze also zwischen die Verbindung und Vergleichungswörter: weil, gleichwie, wie wohl, nachdem, ungeachtet, wenn: auf welche so, oder also auch folget, und zwar vor so und also auch, einen Doppelpunkt; welches man auch vor den Nebewörtern: folglich, mithin: beobachtet. Auch zwischen den Bindewörtern: nicht nur, sondern auch: wenn das letztere unmittelbar auf das erstere folget. In andern Fällen aber pflegt man vor sondern einen Punktstrich zu setzen.

(;) Der Punktstrich (Semicolon) wird gebraucht, wenn in einer Periode mehrere Theile von verschiedener Bedeutung vorkommen, wovon jeder im besondern betrachtet einen vollkommenen Verstand in sich fasset, die aber zusammen genommen zum Subject gehören, und ein Ganzes ausmachen. Auch wenn man dem schon vollständigen Satze noch etwas anhänget, der Sache

wovon in der Periode die Rede war, mehr Deutlichkeit oder Nachdruck zu geben. z. B. Reichthum und Ehre können den Menschen Ansehen erwerben; aber können sie die Menschen glücklich machen? — Er lehrte den Ochsen das Joch leizden, und das Pferd den Menschen tragen; und beyde gebrauchte er die Erde zuzubereiten u. s. w. Dieser war der größte Gutthäter der Menschen; aber diese Gutthat mißbrauchten die Undankbaren. — Den König, der große Thaten unternimmt; der große Eroberungen machet; der über seine Unterthanen eben so viel gewinnet, als über seine Feinde; der den Verlust an Freyheit ihnen durch die Handlung, und durch die Annehmlichkeiten des Lebens ersetzt; Vortheile, die sie eben so sehr mißbrauchen werden, als ihre Freyheit, und die er sich besser zu Nuße zu machen weiß, als sie selbst; den König, der die Künste und die Wissenschaften durch seinen Schuß auf den höchsten Grad der Vollkommenheit bringet; der den Künstler und den Gelehrten bey der spätesten Nachwelt zu seinem Herolde machet; diesen König u. s. w.

Oder will man lieber H. N. Seinzens Regel vom Gebrauche des Semikolons? hier ist sie. Das Semikolon kann man setzen in etwas längern Perioden, so oft die Theile derselben ein größeres Unterscheidungszeichen, als das Comma, oder den Beystrich erfodern, oder wenn

dem schon vollständigen Satze noch etwas angehänget wird.

(?) Nach einer wirklichen Frage, es sey, daß man selbst frage, oder die Frage eines andern berühre, setzet man den Fragpunkt (punctum Interrogationis) zu Ende der Frage. z. B.
glaubst du,

So bald ich ihn zum Thron erhob, daß er
Mich nicht herunter stieß, mich, den er haßt,
So wie ich ihn? daß er nicht dir das Herz
Aus deinem Leibe riß? bloß weil ich dir
Den Thron bestimmte? nicht deine Mutter erst
Durch Schand entehrte, dann grimmig sie
Zerfleischte, bloß weil ich sie geliebt?

(!) Nach jedem Ausrufe der Bewunderung, des Mitleidens, des Zornes, der Freude, des Unwillens, der Liebe, oder der Verspottung, und nach jeder heftigen Anekdote setzet man das Ausrufszeichen (punctum exclamandi) z. B.

O Lob des sinnlosen Böbels,
Warum verachtet' ich dich, groß in mir selber,
nicht ehe!

Rehrt eure Blicke von mir, ihr halb geöffneten
Augen! —

mehr Zuversicht,
Mehr Zuversicht zu uns, o Cissides!

Von Schande sprich uns nicht, von Feigheit
nicht! —

Du bist ein Feiger!
Steh fest, ein Fels im Meer! —

Sie fliehet fort! es ist um mich geschehen!
 Ein weiter Raum trennt Lalagen von mir.
 Dort floh sie hin! komm Lust mich anzurühren!
 Du kommst vielleicht von ihr. —

O sey mir stets, was du mir iſo biſt,
 Mein Reichthum, Glück und Ruhm!
 Mit dir iſt mir die finſtre Wüſte ſchön,
 Und ohne dich die Welt ein Grab.

Der Einklammerung (Parenthesis claudatur) bedient man ſich, wenn etwas in die zuſammenhangende Rede eingeshoben wird, das dem Sinne ohne Schaden wegbleiben könnte. Das Zwischengeschobene iſt meistens eine Erinnerung, eine Erklärung, die man dem Leſer gleichſam im Vorbeygehen giebt.

Bey dem Gebrauche der Unterscheidungszeichen muß öfters die Beurtheilungskraft, und das Gefühl, des Schrifstellers das Meiste thun. Er muß es durch diese Zeichen zu bestimmen wissen, wie man seinen Ausdruck verstehen, und lesen soll.

V e r z e i c h n i ſ ſ

Einiger zweifelhafter Wörter, deren Verſtand verſchieden, die Ausſprache aber beynahе gleichlautend iſt.

Gottſched hat ein ſehr weitchichtiges und ſeinen Regeln nach, ziemlich vollſtändiges Verzeichniß zweifelhafter Wörter geliefert. Ich könn-

te der Mühe des Abschreibens überhoben seyn, wenn ich nicht in einigen meiner orthographischen Grundsätze von ihm abgewichen wäre. Die fünfte seiner allgemeinen orthographischen Regeln hat ihn öfters zu Unrichtigkeiten verleitet. Ich will aber kurz seyn, und nur die merkwürdigsten Wörter hersehen, die zum öftern vorkommen. Die übrigen kann man in guten Wörterbüchern nachschlagen.

Abblasen, so viel als wegblasen. **Ablassen** abstehen, auch für nachlassen, wovon **Ablass indulgentiæ**.

Ablefen recitare, **ablösen** succenturiare, auch **reluere**.

Achse axis, die **Achsel** humerus, die **Axt** securis.

Aehre arista, **Ehre** honor.

Ameise, Formica, nicht **Omaßen**

Aente, anas, **End** Finis.

Anger, das Aeußerste von einer Wiese, das End derselben, welches sich gleichsam in ein Eck ausspizet. Auch eine kleine Weide. Hievon der **Schindanger**, ein Stück von einer Wiese, oder Weide, wo man das verreckte Vieh ausziehet. Der **Anker**, Anchora.

Arm, brachium, der **Arme**, pauper, so die **Arme** brachia, die **Armen**, pauperes die **Armee**, Exercitus.

B.

Ball der, pila, **Ballen**, fascis, sarcina, davon ein **Ballen Papier**, **Ballen Tuch**, auch der

Ballen in der Hand, auch am Fuß. Ball ein festlicher Tanz, davon Ballet. Zum Unterschied des Letztern merke man Bollet. so viel als literæ securi transitus. auch Zettel, welche der Quartiermeister bey Austheilung der Quartiere giebt. Daher Bolletschreiber.

Bar Geld, parata pecunia, Par; par, die Bahre, feretrum, die Endsylbe bar, welche so viel bedeutet als: tragen, eintragen, bringen, fruchtbringen, einbringen, und auch von dem Worte Berau entdecken eröffnen. z. B. Lastbar, fruchtbar, zinsbar, dankbar, wunderbar, sichtbar, offenbar, u. d. g. daher die Redensart: es baret ihm nichts, getreulich baren, Barschaft. Bar hieß auch so viel als bloß, wovon barfuß.

Bäche, rivi, Pech, pix. hievon schreibt man Pichen, Pichwachs, nicht Picken, Pichwachs.

Ballast, saburra, Sand, womit man den Boden der Schiffe belastet. Palast, palatium Palasch, eine Art Säbel, acinaces.

Band der Compactura, Band das, Vinculum, tænia. compacturæ heißen in der mehreren Zahl, Bände; Vincula, Bande; tænia Bänder.

Bär, ursus. Beer, bacca. So werden alle Arten von Beeren geschrieben, als: Erdbeer, fragum, Lorbeer, bacca lauri, Lorber, laurus, wenn es den Kranz bedeutet, pflegt man nur mit einem e zu schreiben.

- Bethen, orare, das Gebeth oratio, betten, lectum sternere, das Bett lectum. das Bett im Garten im figürlichen Verstande, wenn man gleichsam dem Saamen ein Bett zubereitet, worin er ruhen, und aufseimen kann; nicht Beet, wie Gottsched und andere wollen. Selbst die Lateiner heißen es pulvinus. Beet, von beta eine Art Kohlkraut.
- Begleiten. Comitari, bekleiden Vestire, auch ein Amt bekleiden.
- Beil das, securis, die Beule, tuber, bubo.
- Beräuchern suffumigare, bereichern, ditare.
- Besser, melius, Böser malus.
- Bestellen, curare, subornare, bestehlen expilare.
- Bezeigen, præbere, exhibere eine Ehre bezeigen. Bezeugen, testificare, Bezeugung, testatio.
- Biene, apis, Bühne Theatrum, und jedes erhabene Gerüst.
- Both, tabellarius, Bothschafter nuntius, Boot, scapha, Bootsknecht, nauticus. Boden humus.
- Borte, simbria, der Port, portus,
- Brille, perspicillum, brüllen, mugire.
- Bude, taberna, Butte, cadus, labrum.
- Bund, foedus, auch fascis, fasciculus, daher Bündel nicht Binkel. Ein türkischer Bund, pileus turcicus. Bunt vielfärbig, discolor, Bunt über Eck, alles durcheinander.
- Buße Pœnitentia. Busen, sinus.

D.

Dachs, melis, Taxbaum, taxus, die Taxe, taxa.

Das (hoc) daß (ut quod ne)

Datteln, palmulæ tamarindi; tadeln, reprehendere.

Dienste, servitia, Dünste vapores.

Dehnen, (producere) denen, illis, quibus.

Dicke densitas, Tücke. Versutiæ, dolus.

Dingen conducere, Düngen stercorare,

Dünken, Videri, Tünchen, albare.

Dräue ich, statt drohe, minari, die Treue, fidelitas, drey tres tria. treu fidus.

Dünkel, opinio, Dinkel spelta, zea eine Gattung Getreid.

Dumm, Stupidus, Thum metropolis, ædes cathedralis. besser Dom. also: Domherr, canonicus. von dem Lateinischen Dominus: oder domus.

E.

Eck, angulus, Eyge oder Ege, occa.

Eile, festinatio, Eule ulula, bubo.

Engel, angelus; Enkel nepos, nicht Enikel

Erblaffen, hæreditatem relinquere, erblaffen emori.

Euter, uber, Eiter, pus; Eiterung, suppuratio.

F.

- Säule, putredo; Seile lima; Veilchen, viola.
 Fast, fere, ferme; faßt, capit.
 Sell, pellis; Fülle casus, eventus eventura.
 Ferse, calx: Verse, versus.
 Feuer ignis. Feyer, Solemnitas.
 Fuder. Venes. Fuder Heu, Fuder Wein. Fut-
 ter pabulum.
 Füllen von Pferd: pullus equinus; füllen, im-
 plere; fühlen sentire.

G.

- Gaum, palatus. nicht Gam. Kaum. vix.
 Gedräng, turba, stipatio; Getränk, potus.
 Gefährt, comes, gefährt, periclitatus. a. um.
 ungefährte, sine periculo. Gefährde, ohne
 Gefährde, sine dolo.
 Geld, pecunia, volor besser Gelt von gelten
 valere, daher entgelten, vergelten. Gölte die,
 capula, orcula.
 Geleit, commeatus, Geläut, sonitus campa-
 narum.
 Gelübd, votum, Geliebt amatus. a. um.
 Gerücht, fama, Gericht, iudicium, auch Ge-
 richt ferculum.
 Gleiten, vacillare, Kleiden vestire.
 Gönnen, favere, Gähnen, gannire, nicht
 jähnen.

H.

Sacke, ligo, pastinum, Saken, uncus.

Safen, olla, Safen, portus, nicht Saven wie Gottsched will. Denn dieses Wort wird figurlich genommen.

Seulen, ejulare, Seilen, sanare.

Seide, erica, Seide, silva, saltus, Seide, paganus, werden alle drey gleich geschrieben, weil alle drey Wörter einen, und den nämlichen Ursprung haben. Seide bedeutet eine unbewohnte Gegend, eine Wildniß. Ist ein ungeheurer Wald, den man Seide nennet, nicht eine unbewohnte Wildniß? Und ein Seide, wer war er nach seinem Ursprunge anders, als ein Mensch, der auf Seiden, d. i. in Wildnissen wohnte? Selbst das lateinische Wort Paganus bedeutet nichts anders. Gottscheden hat seine 5te Regel wieder verführet, daß er Seyde, Saide, und Seide ohne allen Grund schrieb.

Sinten, a tergo, Sündinn, cerva, von hinulus, Sündinn, femella canis, von Hund.

Söhle, caverna, Sölle, infernus, holen, afferere, Sell, lucidus. Sällen, hallen, sonare, davon einhällig, concors, mißhällig dissonans.

I.

Jener, ille, Jäner, Januarius. nicht Jänner oder Jenner.

R.

- Rann, possum, die Ranne, cantharus, der
Rahn linter.
- Rennen, noscere, können, posse, gönnen,
favere.
- Keil cuneus, Donnerkeil; Keule clava.
- Kiel, caulis, Sederkiel, penna, kühl, subfri-
gidus.
- Rien, tæda, Rienholz; Rienruß. Rinn, men-
tum, Kühn, temerarius, audaux.
- Rlauben colligere, glauben credere.
- Rlimmen, scandere, glimmen scintillare.
- Rränze, coronæ, ferta; Gränze, limes, ter-
minus. also bekränzen, coronare; begrän-
zen, limites ponere angränzen collimitari.
- Rreis, circus, Greis, senex.
- Rüste, litus, ora maritima, Küster, von
Custos, (ædituus:) er küste, osculabatur,
Kiste. cista.

L.

- Lade, arca, Latte, asser, pertica, tignum.
- Lamm. agnus; Lahm, delumbis, enervis.
- Laib, massa. Davon ein Laib Brodt, panis
orbicularis. Leib, corpus.
- Lassen (sinere, permittere) Ich muß dieses Wor-
tes wegen Rechenschaft geben. Die Meisten
schreiben es mit ff und richten ihre Aussprache
nach der Schreibart. Die Niedersachsen,

welche unstreitig die richtigste Aussprache haben, dehnen das a und schreiben folglich ganz richtig lassen. Ich habe aber noch einen andern Grund für mich. Man schreibt er bläst, er läßt, er erblasset. Die ä in den erstern 2. Wörtern sind sicher als Zeichen der verlängerten Aussprache hingeseht. Der Grund daß die ä deswegen gebraucht würden, um damit anzuzeigen, daß sie unrichtige Zeitwörter seyn, ist nicht überzeugend; denn er ist erst in neuern Zeiten erdacht. Man prüfe die Aussprache in den Wörtern erblasen hæreditatem relinquere, und erblassen, emori. Ich dünkte, daß man den Unterschied des ß und ss leicht finden würde.

Leben, feudum, Löhnung, salarium.

Leich, funus, Laich, genitura piscium, Frosch-Laich. mit einem Laichen, conspirare cum aliquo, so viel, als mit einem sein heimliches Spiel haben. Denn Laich heißt Spiel.

Leer, vacuus, Lehre, doctrina eruditio.

Lesen, legere, lösen, solvere.

Liegen, jacere, lügen, mentiri, die Lüge mendacium.

M.

Mähre, davon Märchen fabula, Märe, eqva, Meer, mare, mehr, plus, davon vermehren.

Mal, vices, davon einmal, zweymal, einmahl.

Mahl, Signum, davor. Denkmahl, Gastmahl, Grabmahl, auch Mahlzeit, Mahlzeichen, Signum characteristicum. Mahl, macula und nicht wie Gottsched abermals irrig schreibt. Denkmaal Grabmaal, Ehrenmaal.

Malen, pingere, Mahlen, molere.

Mark, medulla, libra, limes, davon Markgraf, Marchio, und nicht Margraf oder Marggraf. Markt, forum nundinæ.

Weise, parus, Mäuse. mures.

Mus, puls, Musse, otium, ich muß, oportet.

N.

Nabe, prope, Nähe, proprinquitas. Liehen, nere.

Niesen, sternutare, nießen, genießen vesci, frui; Nüsse, nuces; Nisse, lendes, gleichsam geniste, von nisten; nicht Nüsse von Ruß.

O.

Ofen, fornax, offen apertus.

P.

Par, siehe bar.

Platt, planus, Platte patina, auch calvitium, Blatt pagina.

Pralen gloriari, prallen vibrari. davon abprälten.

Preis, præmium, pretium, preisen glorificare
Laudibus ornare, Preußen Borussia

Prüfen, periclitari, examinari, discernere.
Briefe epistolæ.

Q.

Quälen, cruciare, Quellen, scaturire.

R.

Raam auch Room, am richtigsten Ram, cremor lactis, Rahme margo ora, rammeln lascivire.

Rang, ordo, Ranf Ränke, officia, doli, Rante, palmes, am Weinstock, palmes vitis.

Rauch, fumus, rauh, asper, durus, rudis salebrosus. rauhhaarig, pilosus nicht rauchhaarig wie Gottsched sehr unrichtig schreibt

Raute, ruta, rhombus, Raude scabies.

Rede, sermo, Rbede, ein Hafen wo die Schiffe sicher liegen. Rätthe, consilarii, Rötthe, rubor, Rätig raphanus, von Radis, nicht Rettig.

Reis der Oryza, Reis, furculus so viel als Zweig, das Reis, die Reiser, germen, stolo vimen; das Tannenreis. die Reife profectio, reißen rumpere. Reußen die Russen.

Reiten equitare, reuten, ausreuten extirpare.

Reue, dolor, poenitentia, Reihe series.

Riemen, lorum; rühmen, laudare, extollere commendare.

Rüben, rapæ, Rippe, costa.

Rind das, jumentum, die Rinde cortex, die Rinde rotunditas.

Roth ruber, Rotte turba.

S.

- Saat, Sementis, seges; satt satur.
 Säen, seminare; sehen videre, die Seen, stagna;
 Sägen, ferrare; der Segen, benedictio.
 Saugen, sugere; säugen, lactitare; seigen percolare.
 Schafe, oves. schaffe, jube, cura.
 Schale, cortex, davon schälen, decorticare, schal, insipidus, Schaale, Lanx, auch patina, cranium, intrita. Schall, Sonitus, schallen, sonitare, Schellen, tintinabula nolæ, auch testiculi eqvorum, davon Bescheller. dann manicæ als Handschellen.
 Schieler, strabo, Schüler, discipulus.
 Schooß, gremium, Schöß, germen, Neben-
 schoß, palmites, auch Schoß, tributum.
 Sehnen, desiderare, Sänen, nervi, Söhne filii.
 Seide, sericum, Seite, latus, Saite, chorda.
 Sklav, mancipium, Sklav, Slavus.
 Spielen, ludere, spülen lavare, eluere, Spule, volva, tubulus.
 Stahl, chalybs, Stall, Stabulum. Diebstahl von stehlen

Staat, status, Stadt, civitas, statt, loco, davon Statthalter, die Stätte, locus, die Endsylbe statt als Grabstatt, Bettstatt, Hofstatt, wovon Hofstaat comitatus regius zu unterscheiden ist.

Strauß, strautio, Straus, sertum e floribus, auch Strauß rixa, daher die Redensart: ich habe einen Strauß ausgestanden.

T.

Tauschen, permutare, täuschen, fallere, Deutsche, Germani

Taxe sieh: Dachs.

Thau, ros, Tau, funis, davon das Tauwerk der Schiffe, der Fischer.

Thier, animal, Thür, porta.

Thum siehe Dum.

Tod, mors; Todt, mortuus.

Ton, sonus, tonus; Thon, argilla, creta figuraris, die Tonne, dolium.

Torf, cespes fossilis, terra ustibilis, Dorf, pagus.

Trieb, instinctus, trüb, nubilus.

Tücke, dolus; Dick, crassus.

W.

Waare, merx, wahr, verum, er war, erat.

Wahl, electio von wählen; Wall, vallum; wallen, ebullire, auch peregrinari, daher die Wallfahrt, peregrinatio.

Wahn der, opinio, suppositio. von wehnen opinari, die **Wanne** vannus. die **Wonne**, gaudium, deliciae.

Weide, pascua. **Weide** salix, der Baum, auch **Wiedenbaum**. **Weidwerk**, venatio, res venatoria; daher **Weidmesser**, ausweiden. Alle diese Wörter werden gleich geschrieben, weil sie alle einen und den nämlichen Ursprung haben. Die **Weiden**, **Weidgänge** pascua, wählte man an Orten, wo in der Nähe ein Gewässer war; an diesem Gewässer wuchsen die Bäume, die man von der **Weide**, pascua **Weidenbäume**, oder auch nur **Weide** nannte. Daher auch der **Weidmann** venator, welcher gleichsam der Hirt des Gewildes ist. Gottsched schreibt **Weyde** pascua; **Waide** salix, und **Waidwerk**, aber ohne Grund, bloß durch seine fehlerhafte Regel geleitet. **Weite**, distantia.

Weise, der, sapiens, **Weise**, oder wenn man lieber will **Waise**, Orphanus, die **Weise** modus; weiß, albus, ich weiß, scio. weisen dirigere, ducere.

Welle fluctus unda wovon **Wallen**, auch **Cylinder**. **Wälle**, aggeres, ich wähle, eligo; **Wolle**, lana.

Wetter, tempestas, weder neque.

Wider, contra; wieder, iterum; **Widder** aries, **Witterung**, **Gewitter**, tempestas.

3.

Zähren lacrymæ, zehren, consumere, vivere,
daher Zehrung, sumtus, Zehrpfenning, via-
ticum, zerren vellicare, zieren, ornare
Zeigen ostendere, zeugen, testificare, auch ge-
nerare, davon der Zeug, testis, und der
Zeug materia, das nämlich, was aus der
Materie erzeugt ist.

Ziege capra, Ziegel, later, Zügel habena.

Von Abänderung der Haupt = und
Beywörter.

(De declinationibus Substantivo-
rum & adjectivorum.

Ich habe es für nöthig erachtet, dieser Ein-
leitung etwas von den Abänderungen der Haupt-
und Beywörter beyzurücken, weil wir eines
Theils meistens dawider fehlen; andern Theils
aber solche in unsern Sprachlehren so abgehan-
delt sind, daß man entweder gar nicht, oder
doch mit Anstrengung vieler Mühe und Arbeit
daraus klug werden kann. Ich will es versu-
chen, ob ich mit meinen Anmerkungen glückli-
cher bin.

Alle Hauptwörter des männlich und ungewissen Geschlechts (Substantiv : Mascul : & Neutra) nehmen in der zweyten Endung der einfachen Zahl ein s, es oder en an: dieses en von den Masculinis allein zu verstehen.

1. Anmerkung. Ein s ohne vorgesehtes e nehmen an, alle mehrsylbige Wörter des männlichen und ungewissen Geschlechts. Z. B. des Hocraths, Deutschlands, Umfangs, Hergangs, Getreids, Kalenders, Davids, Ezechiels, Gottschebs, Spielmanns u. d. g. Hieher gehören auch die Infinitivi, wenn sie substantive genommen werden. Z. B. des Gebens, Sitzens, Stehens ist kein End u. s. w.

Ausnahme. Mehrsylbige Wörter die sich in Nominat. Singul. auf s, sch, st, z, und r enden, bekommen des Wohlklang wegen ein es, z. B. Gefäßes, Vermächnisses, Glückwunsches, Verdienstes, Ueberdrusses, Beweises, Vorwises, Versases u. d. g.

Ein es bekommen alle Wörter des männlichen und ungewissen Geschlechts, welche nur einsylbig sind, z. B. Stand, Mann, Land, Glück, Frost, Heil, Weib, Kind, Sohn, Leib, Tod, Fuß, Bett u. d. g. folglich: Standes, Mannes, Leibes u. s. w.

Wenn in zusammengesetzten Wörtern dergleichen einsylbige zu Anfang des Wortes zu stehen kommen, und ihre 2te Endung behalten; so wird das e vor dem s verschlungen z. B. Landsmann

mann, Mannsbild, Weibsleute, Glücksgüter, Leibsträfte, Standsmäßig, Landsfürst, Todesangst u. d. g. Desters verlieren dergleichen Genitivi ihr es ganz, da nämlich, wo sie der Wohlklang leicht entbehret. Oder besser zu sagen: Desters bleiben dergleichen Wörter, wenn sie mit andern zusammen gesetzt werden, in ihrer ersten Endung stehen, z. B. Landstände, Hirnschaale, Leibschaden, Landmann (agricola), Pfandschilling, Landjunker, Leibarzt, Mundkoch u. d. g. Es ist zu merken, daß man auch bey einsylbigen Wörtern das e weglassen kann, da nämlich, wo die Aussprache dadurch nicht zu hart wird, z. B. Lichts, Amtes, Stands, Heils, Leibs, Weibs, u. d. g.

2. Anmerkung. Auf en in der zweyten Endung der einfachen Zahl (Genit. Singul.) gehen aus, alle Wörter des männlichen Geschlechts, die in der ersten Endung der mehrern Zahl (Nominat. Plur.) ein en annehmen, z. B. der Aff; in der mehrern Zahl die Affen: folglich in der zweyten Endung der einfachen Zahl des Affen. So auch des Buben, Knaben, Riesen, Schwaben, Franken, Hirten, Fürsten, Grafen, Menschen, Löwen, Ochsen u. d. g. Nicht Affens, Bubens, Schwabens, noch viel weniger Knabs, Bubs, Hirts u. s. m.

Bevor ich zu meinem Zweck komme, und von den Declinationen umständlicher rede; so muß ich noch eine Anmerkung voraus schicken, die man

nicht vergessen muß. Man nehme zur Hauptregel an :

Kein Hauptwort (Nomen Subst.) in der deutschen Sprache des männlichen und ungewissen Geschlechts endet sich im Nominat. Singul. auf e : ausgenommen die Appellativa, welche von einem Bey- oder Mittelworte abstammen. Dergleichen Appellativa sind: der Arme, der Reiche, der Gelehrte, der Weise, der Alte, der Gottlose, der Ungerechte, der Fremde, der Lahme und a. d. g.

Es ist ein Mißbrauch, der wider die natürliche Eigenschaft der deutschen Sprache eingeschlichen ist, den Wörtern des männlichen und ungewissen Geschlechts im Nominat. Singul. ein e anzuhängen ; ein Mißbrauch, der einer kleinen Affectation sein Daseyn einzig zu verdanken hat, und den man uns ursprünglich aus Sachsen hat ausdringen wollen. Aber sind denn wir Uebrigens nicht auch Deutsche ? soll es uns nicht eben so gut, als andern erlaubet seyn, die Quellen unsrer Sprache aufzusuchen, und dann, wenn wir sie gefunden, unsere Stimmen von ihrer Wichtigkeit zu geben ?

Dieser Mißbrauch hat seine Herrschaft auf zweyerley Arten ausgeübet. Einigen Wörtern hat er ein e angehängt, andern aber ein n entzogen, um ein e zu bilden. Von der ersten Gattung sind: das Gebäude, Getreide, Ingeweide, Gemälde, Glücke, Geschenke, Getränke, Gehäuse, Geschlechter,

Gemüthe, Geseße, Geblüte, Neße, Ende, der Gedanke, Riese, Knabe, Schwabe, Sachse, Franzose, Dohse, Fuchse, Affe, Jude, und dergleichen. Bey allen Wörtern dieser Gattung werfe man ohne Rücksicht das e weg, und schreibe das Getreid, Ingeweid, Geseß, Getränk, Knab, Schwab, Franzos, und so von den übrigen.

Von der zweyten Gattung, denen er das n entwendet, sind unter andren folgende: der Bisse, der Buchstabe, der Friede, der Funke, der Gedanke, der Glaube, der Hause, der Name, der Wille, u. d. g. Man schreibe also nach der Natur der Sprache: der Bissen, Buchstaben, Frieden, Funken, Gedanken, Glauben, Hausen, Namen, Saamen, Willen.

Dieses mißbrauchte e ist nur gewissen Femininis eigen, denen der Genius der Sprache, der ursprüngliche Gebrauch, oder der Wohlklang solches gestattete, wie z. B. Die Gabe, Garbe, Stufe, Zose, Rippe, Schuppe, Puppe, Laxe, Stütze, Hiße, Gränze, Fahne, Laune, Ranne, Pfanne, Stube, Suppe, Birke, Saude, Amme, Henne, Sprache, Ehre, Lehre, Gasse, Strasse u. d. g. die wir durch Lesung guter Schriftsteller mehr, als aus Regeln lernen müssen.

Nur noch eine kurze Voraussetzung. Ungeachtet die Hauptwörter der deutschen Sprache

eigentlich nur 4. Endungen haben, als: den Nominativum, Genitiv. Dativ. und Accusativum; denn der Vocativus ist dem Nominativo, und der Ablat. dem Dativ. allzeit gleich; so nehme ich doch hier, blos mich Allen verständlich zu machen, derer 6. an.

Dieses vorausgesetzt, wird es nun leicht seyn, die Eigenschaft der Abänderung unsrer Hauptwörter bestimmt zu geben. Es sey also

Von der Abänderung der Hauptwörter des männlichen und ungewissen Geschlechts in der einfachen Zahl.

I. R e g e l.

Alle Hauptwörter des männlichen und ungewissen Geschlechts, die in der 2ten Endung der einfachen Zahl ein s oder es haben, bekommen in der 3ten und 6ten eine. Die übrigen Casus sind dem Nominativo gleich.

Ausnahme. Davon sind nur diejenigen Hauptwörter ausgenommen, welche im Nominat. Sing. auf en, el, er ausgehen, denn diese haben im Dat. und Ablat. Sing. kein e, sondern sie behalten in allen Casibus ihr en, el, er, den Genitiv. ausgenommen, welcher gleichfalls ein s annimmt. Beispiele werden meine Regel

deutlich machen. Ich will von Regel und Ausnahme ein Muster hersehen.

Muster von der
Regel.

Muster der Aus-
nahme.

einfache Zahl.

einfache Zahl.

- | | |
|---------------------|-------------------|
| 1. Endung der Mann. | 1. der Vater. |
| 2. — des Mannes. | 2. des Vaters. |
| 3. — dem Manne. | 3. dem Vater. |
| 4. — den Mann. | 4. den Vater. |
| 5. — du Mann. | 5. du Vater. |
| 6. — v. dem Manne. | 6. von dem Vater. |

Nach dem ersten Muster gehen: der Arm (brachium) Aug, Stuhl, Wald, Stein, Stall, das Brod, Getreid, Bein, Glas, Vermächtniß, Wein, Salz, und überhaupt alle Masc. und Neutra, die wir oben unter der Regel begriffen haben.

Nach dem 2ten gehen: Bruder, Messer, Feuer, Futter, Namen, Degen, Himmel, Engel, Zirkel, Geflügel, Mittel, Zügel, und alle Mascul. und Neutra auf en, el, er. Zu verstehen, daß die Substantiva, die sich auf en, el enden, ihre Endung eben so, wie die auf er die ihrige, behalten.

II. R e g e l.

Alle Hauptwörter des männlichen Geschlechts, die in der ersten Endung der mehrern Zahl ein en annehmen, haben in Genit. Dat. Accul.

und Ablat. Sing. gleichfalls en, und gehen nach folgendem Muster, dem ich, die Wiederholung zu ersparen, die mehrere Zahl gleich beysetzen will.

einfache Zahl.	mehrere Zahl.
1. Endung. der Fürst.	1. die Fürsten.
2. — des Fürst-en.	2. }
3. — dem Fürst-en.	3. } und so
4. — den Fürst-en.	4. } durch alle
5. — o Fürst.	5. } Endungen.
6. — v. dem Fürst-en.	6. }

Der Bequemlichkeit wegen, die man dem Lernenden zu verschaffen schuldig ist, will ich ein Verzeichniß der Hauptwörter hersetzen, die in der ersten Endung der mehrern Zahl ein en haben, und welche dieses en in der 2ten 3ten 4ten und 6ten Endung in der einfachen Zahl behalten. Meines Wissens sind es folgende:

Aff.	Fink.
Bär.	Geck.
Beck, auch Bäcker.	Gefährt.
Boch.	Genoß.
Bub.	Gesell.
Burg.	Göß.
Drach.	Graf.
Erb.	Gropp. kleiner Fisch.
Falb. Das Pferd.	Haas.
Falk.	Heid. Paganus.

Held.	Prinz.
Herr.	Rab.
Hirt.	Rapp. Pferd.
Holinf.	Reif. Pruina.
Infaß, incoia, ist verz alter.	Ries.
Jud.	Salm.
Kauz	Schelm.
Knab.	Scherg.
Knapp. Bergknapp.	Schuldheiß.
Kund.	Schulz.
Lachs.	Schurf.
Laff.	Schüß.
Lapp,	Sklav.
Lay.	Soldat.
Lenz.	Spaß.
Löw.	Sproß. <i>Germen.</i>
May.	Staar.
März.	Steinmeß.
Mohr.	Strauß. <i>Strutio.</i>
Mönch.	Talk.
Marr.	Thor. <i>Fatius.</i>
Ochs.	Troll.
Path.	Tropf.
Pfaff.	Zehend.
Pfau.	Zeug.

Hierher gehören alle Substantiva, welche aus
Bey- Neben- oder Mittelwörtern entstehen. Der
Arme, die Armen, der Lahme, die Lahmen,

der Kranke, die Kranken, der Fremde, die Fremden, der Gelehrte, die Gelehrten, der Weise, die Weisen. Auch die Adjectiva, welche zu Substantivis des ungewissen Geschlechts werden, und nur in der einfachen Zahl gebräuchlich sind. z. B. das Erhabene, das Schöne, das Niedrige, das Freye, das Ungezwungene, das Lächerliche u. d. g. Man spricht des Erhabenen, dem und von dem Erhabenen u. s. w.

Auch gehören hieher alle Namen der Völker, die sich nicht auf er enden. Der Böhm, der Britt, der Frank, der Franzos, Kosak, Krakhat, Pohl oder Pohlat, Preuß, Schwab, Schwed u. d. g.

Und endlich noch fremde Namen, auf al, ant, ar, ach, ast, ent, et, int, ist, it, ist, ns, ong, ot. ph. z. B. Basall, Bokal, Musikan, Pedant, Konsonant, Barbar, Husar, Tartar, Monarch, Scholiast, Student, Poet, Planet, Komet, Hyazin, Jurist, Pietist, Jesuit, Basfilist, Hans, Diphthong, Patriot, Idiot, Philosoph und noch mehrere dergleichen.

Ausnahme. Davon sind ausgenommen.

Bolz.	Nachbar.
Hahn.	Schaff.
Halm.	Staat.
Mond.	Stral.

Die zwey Hauptwörter des ungewissen Geschlechts, Aug. Ohr. Denn diese Kennwörter gehen in der einfachen Zahl wie Mann; Nach-

bar und Ohr hingegen in der einfachen Zahl wie Vater, mit Beybehaltung ihres bestimmten Artikels, ungeachtet sie in der mehrern Zahl wie Fürst abgewandelt werden. Mit Nachbar kommen überein die Namen der Völker, die sich auf er enden, auch die vom Lateinischen hergeleiteten Kennwörter auf or z. B. der Doktor, der Rektor, der Direktor, der Professor. u. d. g.

Ausgenommen sind auch diejenigen Substantiva, welche in der ersten Endung der einfachen Zahl schon ihr en haben. z. B. Buchstaben, Frieden, Glauben. u. s. w. denn diese nehmen im Genitiv. Singul. ein s an. des Buchstabens, des Friedens, Glaubens, Sadens, Bodens, Bogens, u. d. g. In allen übrigen Endungen aber bleiben sie unveränderlich.

Nehmen wir noch die zwey unregelmäßigen Wörter Herz und Schmerz dazu, welche in der 2ten Endung ens, in der 3ten und 6ten en bekommen; so haben wir die ganze Abänderung der einfachen Zahl aller deutschen Wörter des männlichen und ungewissen Geschlechts unter diesen zwey Regeln begriffen. Laßt uns nun alles unter folgende drey Sätze bringen.

I. Alle deutsche Hauptwörter des männlichen und ungewissen Geschlechts: ausgenommen die auf en, el, er: die in der zweyten Endung der einfachen Zahl sich auf s oder es enden, nehmen in der 3ten und 6ten Endung ein e an. Ihr Muster ist Mann.

2. Alle Hauptwörter des männl. und ungeschlechtl. Geschlechts, die in der ersten Endung der einfachen Zahl auf en, er, el ausgehen, nehmen zwar in der 2ten Endung ein s an, in den übrigen Endungen sind sie dem Nominativo gleich. Ihr Muster ist Vater.

3. Alle Hauptwörter des männlichen Geschlechts, die in der ersten Endung der einfachen Zahl kein en, in der ersten Endung der mehreren Zahl aber dieses en haben; haben auch in der 2ten 3ten 4ten und 6ten Endung en. Ihr Muster ist Fürst.

I. Zugabe.

Von den eigenen Namen (nominibus propriis.)

Die Rede ist hier von der Abänderung der eigenen Namen, und zwar nur in dem Falle, wenn sie ohne Artikel stehen.

Einige Nomina propria enden sich auf Vokalen; andere auf Diphthongen und Konsonanten. Eigenen Namen, die sich auf Vokalen enden, setzt man in der 2ten Endung es, in der 3ten 4ten und 6ten aber, und zwar bey denen, die auf e ausgehen nur ein n, die auf i und o aber nen bey, wenn sie ohne Artikel stehen z. B. Detto, Cicero, Lato, Poppe, Iseli, Heinze, Lange, haben in der 2ten Endung Ottons, auch Ottens,

Cicerons, Poppens Iselins u. s. w. in der 3ten 4ten und 6ten aber Ottonen, Ciceronen, Iselinnen, Seinzen, Langen. Im Plurali haben sie durch alle Endungen en z. B. die Ciceronen u. s. w. von den eigenen Namen, die sich auf Konsonanten enden, hat man zweyerley Gattungen zu merken. Entweder sie enden sich auf s, sch, st, z, und r, und in diesem Falle nehmen sie des Wohlklangs wegen in der 2ten Endung ens an, oder sie enden sich auf einen von den übrigen Konsonanten; und dann bekommen sie ein bloßes s. In den übrigen 2 Casibus Obliquis, d. i. im Dat. und Accus. und auch in Ablat. bekommen sie alle ohne Unterschied en.

Beispiele von der ersten Gattung: Klaus, Dyonis, Schmaus, Weiß, Frisch, Popowitsch, Theophrast, Franz, Leibnitz, Uz, Max haben in der 2ten Endung, Klausens, Dyonisens, Schmausens, Weißens, Frischens, Popowitschens, Theophrastens, Franzens, Leibnizens, Uzens, Maxens. Bey den Endungen auf st kann man statt ens, auch das bloße s. setzen. Theophrasts, Kofsts, Klaipts u. d. g.

Beispiele von der 2ten Gattung. Cyrills, Konrads, Leopolds, Josephs, Gellerts, Rabners, Wolfs, u. d. gl. Im Dat. Accus. und Ablat. haben alle en Dyonisen, Wolfen, Theophrasten und so die übrigen. Dieß verstehet sich, daß diese Abänderung nur dann gewöhnlich ist, wenn diesen eigenen Namen kein Artikel vorge-

gesetzt wird; stehen sie aber mit dem Artikel; so sind sie unabänderlich; außer daß die eigenen deutschen Namen im Genitivo ein s bekommen. z. B. der Gellert, des Gellerts, dem Gellert u. s. w. Lateinische Namen, die keiner deutschen Endung fähig sind, bleiben in allen Casibus unverändert, und dann sehen sie so aus: Der Cicero, des Cicero dem Cicero, und durch alle Endungen.

Gewisse eigene Hauptwörter, die sich auf a, as, is und us enden, sind gar keiner deutschen Endung fähig. z. B. Attila Mathias, Phillis, Thomas, Cletus u. d. g. Dergleichen eigene Namen stehen allzeit mit einem Artikel. Bey ihnen wird nur der Artikel abgeändert, das Nennwort selbst bleibt unveränderlich.

Eigene Namen des weiblichen Geschlechts, die sich auf a und e auch um enden, verändern das a in der zweyten Endung in ens, zu dem e aber nehmen sie, es, an. In den übrigen wird statt des a ein en, zu dem e aber ein n gesetzt. z. B. Juliane, Appollonie Corrinne, Lalage, Glycerie, haben Julianens, Appolloniens, Corrinzens, Lalagens, Glyceriens. im Dat. Accus. und Abl. aber Julianen, Appollonien, Corrinnen, Lalagen, Glycerien u. s. w. Hier ist zu merken, daß man die eigenen Nennwörter von lateinischem Ursprunge, die sich auf a enden, durch die Veränderung des a, in e, zu deutschen zu machen pflege z. B. von Juliana, Juliane, u. s. w. auch von Glycerium, Glycerie. Mit dem

vorgeseht Artikel sind sie in der einfachen Zahl unabänderlich, in der mehrern Zahl bekommen sie durch alle Endungen ein en die Julianen u. s. w.

II. Zugabe.

So oft ein Hauptwort des männl. oder ungewissen Geschlechts ohne Artikel stehet, und ihm unmittelbar ein Vorwort (præpositio) vorgeseht ist; so läßt man in jenen Fällen, wo das Substantivum sonst der Regel nach in der 3ten oder 6ten Endung ein e haben sollte, das e weg. z. B. Mit Gut, und Blut jemanden bespringen; mit Weib und Kind davon gehen, zu Grund gehen; mit Leib und Seele zu Grund gehen; aus Verdruß krank seyn. Ja man läßt dieses e zuweilen auch dann weg, wenn der Articulus postpositivus an das vor dem Substantivo stehende Vorwort angehängt ist. z. B. von Tag zu Tag schlimmer werden; am Lungertuch nagen; im Koch sitzen, doch sagt man auch im Jahre 1768 u. s. w. weil hier der Präposition der Articulus postpositivus (wovon hernach) angehängt ist u. d. g.

Von der Abänderung der Hauptwörter des männl. und ungewissen Geschlechts in der mehrern Zahl.

I. R e g e l.

Alle Hauptwörter des männlich: und ungewissen Geschlechts, die in der ersten

Endung der einfachen Zahl sich auf en
enden, behalten in der mehrern Zahl
dieses en durch alle Endungen z. B.

Einfach	mehrere Zahl	
1. der Gedanken.	1. die	} Gedanken durch alle Endungen
2. des Gedanken z. s.	2. der	
3. dem Gedanken.	3. den	
4. den Gedanken.	4. die	
5. — Gedanken.	5. —	
6. von dem Gedanken.	6. von den	

Anmerkung. Hauptwörter von dieser Gat-
tung verändern die Stammlauter a. o. in der
mehrern Zahl selten in ä, ö. Folgende muß man
sich als eine Ausnahme merken. Boden, Bogen,
Garten, Graben, Kasten, Laden, Saden,
Magen, Ofen, Schaden, Wagen. Diese
haben in der mehrern Zahl Böden, Bögen,
Gärten u. s. w. Von den Hauptwörtern, die
erst in der mehrern Zahl en annehmen, haben
wir oben bey der Abänderung des Nennworts
Sürst gesprochen.

II. R e g e l.

Alle Hauptwörter des männl. und ungewissen
Geschlechts, welche in der ersten Endung der
einfachen Zahl auf el, er, ausgehen, nehmen in
der 2ten und 6ten Endung der mehrern Zahl
ein n an; die übrigen Casus bleiben un-
veränderlich z. B.

mehrere Zahl	mehrere Zahl
1. die Himmel.	1. die Adler.
2. der Himmel.	2. der Adler.
3. den Himmel:n.	3. den Adler:n.
4. die Himmel.	4. die Adler.
5. — Himmel.	5. — Adler.
6. von den Himmel:n.	6. von den Adlern.

Anmerkung. Unter den Wörtern, die sich auf el enden, verändern folgende die Stammlauter a. o. in der mehrern Zahl in ä. ö. Apfel, Sammel, Handel, Mangel, Mantel, Nabel, Nagel, Sattel, Schnabel, Vogel, Zettel. In der mehrern Zahl also: Äpfel, Sämel u. s. w.

Von denen, die auf er ausgehen, merket Hr. Pr. Popowitsch sehr richtig an, daß die Namen der Verwandtschaft beynah die einzigen sind, die ihre Stammlauter a. o. u. in ä. ö. ü. verwandeln. z. B. Bruder, Schwager, Vater, und die von Bruder und Vater zusammengesetzten, als Großvater u. d. g. Stiefbruder, haben in der mehrern Zahl Brüder, Väter, Schwäger. Außer diesen sind noch: Aecker, Sämer, Kloster, welche Aecker, Sämer, Klöster haben.

III. R e g e l.

Alle Hauptwörter des männl. und ungewissen Geschlechts, die in der ersten Endung der einfa-

chen Zahl weder auf en er el ausgehen; noch auch im Genitiv. singul. ein er haben, nehmen in der mehrern Zahl ein e an, welchem e in der dritten und 6ten Endung noch n beygesetzt wird.

Sie werden nach folgendem Muster abgeändert.

einfach	mehrere Zahl.
1. der Dienst.	1. die Dienste.
2. des Dienstes.	2. der Dienste.
3. dem Dienste.	3. den Diensten.
4. den Dienst.	4. die Dienste.
5. — Dienst.	5. — Dienste.
6. von dem Dienste.	6. von den Diensten.

1. Anmerkung. Was für Hauptwörter in der 2ten Endung der einfachen Zahl es, und welche nur s haben, ist oben gezeigt worden.

2. Anmerkung. Die Hauptwörter des männl. Geschlechtes, welche a. o. u. zu Stammlautern haben, und nach diesem Muster gehen, verändern in der mehrern Zahl diese Stammlauter in ä, ö, ü. Man merke sich nur eine kleine Anzahl, die hievon ausgenommen sind: Abend, Ambos, Anwalt, Arm, Bräutigam, Dacht, Drat, Eidam, Gurt, Habicht, Halm, Harnisch, Herold, Herzog, Horst, Hund, Knall, Koholt, Kranich, Laut, Leichnam, Molch, Monat, Pürsch, Rain, Schock, Schuh, Spalt, Tag, Thau, Trunkenbold, Zoll, (pollex).

3. Anmerkung. Diejenigen Hauptwörter, welche zum Stammlauter ein doppeltes a, ha-

ben, bekommen in der mehrern Zahl blos *ä*, z. B. Saal, hat Säle. Bey denen aber, die ein *au* haben, verwandelt man das *a*, in *ä*, und läßt das *u* unverändert. z. B. Gebrauch, Gebräuche, Schlauch, Schläuche. u. s. w.

4. Anmerkung. Die Hauptwörter des ungewissen Geschlechts, die nach dem angefügten Muster gehen, verändern ihre Stammlauter *a*. o. u. niemals. z. B. das Haar, die Haare, das Schaf, die Schafe, das Ross, die Rosse u. s. w. Ich will noch eine besondere Regel von einigen Hauptwörtern des ungewissen Geschlechts hersehen, damit ich allen Stein des Anstoßes hebe.

Es giebt Hauptwörter des ungewissen Geschlechts, die in der ersten Endung der einfachen Zahl kein *er* haben, die aber in der ersten Endung der mehrern Zahl dennoch ein *er* bekommen. Da dergleichen Substantiva noch unter keiner der vorgehenden Regeln begriffen sind; so sey die

IV. R e g e l.

Alle Hauptwörter des ungewissen Geschlechts, die in der ersten Endung der einfachen Zahl kein *er* haben, und erst dieses *er* in der mehrern Zahl annehmen, werden in der einfachen Zahl wie Dienst, (III. Regel) in der mehrern Zahl wie

Wörter (II. Reg.) abgeändert, außer daß sie in der mehrern Zahl die Stamm-
laute a. o. u. in ä. ö. ü. ver-
wandeln.

Folgendes Muster wird die Regel deutlich machen.

einfache.	mehrere Zahl.
1. das Volk.	1. die Völk ^{er} .
2. des Volk ^s .	2. der Völk ^{er} .
3. dem Volk ^e .	3. den Völk ^{ern} .
4. das Volk.	4. die Völk ^{er} .
5. — Volk.	5. — Völk ^{er} .
6. von dem Volk ^e .	6. von den Völk ^{ern} .

Nach diesem Muster gehen folgende Namen des ungewissen Geschlechts, die Hr. Popowitsch gesammelt hat, als:

Nas. (cadaver)	Cy.
Arm.	Fach.
Angesicht.	Faß.
Bad.	Feld.
Band. (toenia)	Floß. (b.)
Bett.	Gebeth.
Bild.	Gelt.
Blatt.	Gemach.
Bloch. (a.)	Gemüch
Brett.	Geschlecht.
Buch.	Gesicht.
Dach.	Gespensf.
Dorf.	Gewicht.

Gewölb.	Lied.
Glas.	Loch.
Glied.	Mahl.
Grab.	Maul.
Gras.	Mus.
Gut.	Nes.
Haupt.	Pfand.
Hans.	Rad.
Hemd.	Reis. (furculus.)
Holz.	Rind.
Horn.	Schaff. (d.)
Huhn.	Scheit.
Joch. besser die Joche.	Schloß.
Kalb.	Schwert.
Kind.	Stift.
Kleid.	Thal.
Kloß. (c.)	Tuch.
Korn.	Vieh.
Kraut.	Wanimes.
Lamm.	Weib.
Land.	Wort.
Licht.	Zelt.

(a) Besser. Der Block (truncus) davon Blockhaus. Aber dann gehört es nicht unter dieses Verzeichniß, denn es hat Blöcke, wie Pflock Pflocke.

(b). Besser der Floss, die Flöße

(c). Besser der Kloss, die Klöße.

(d). Krifch sagt der Schaff; in dem abendländischen Deutschlande spricht man die Schaffe. Es sey nun männl. weibl. oder ungewissen Geschlechts; so spricht man in der mehrern Zahl besser die Schaffen, mit Schaffen gießen.

Gottsched hat auch den Namen Kreuz unter dieses Verzeichniß gesetzt, und davon die Kreuzer gesprochen. In einer Anmerkung hat er sich hierwegen rechtfertigen, und diese Abänderung den katholischen Büßern zuschreiben wollen. Er sagt: wenn man die katolischen Büßer hören sollte, von dem Schleppen ihrer Kreuzer reden; so würde man an dem r in der mehrern Zahl nicht zweifeln können. Wie sinnreich! recht Gottschedisch sinnreich! Allein der Mann hatte überhaupt ein verstimmtes Ohr, hauptsächlich wo es auf den Wohlklang der Sprache ankam. Eben so unglücklich war er bey dem Verzeichnisse der männlichen Namen, die sich nach Volk bilden. Wir wollen also bey H. Popowitschen bleiben. Vom männlichen Geschlechte gehören hieher.

Der Dorn.	Mann.
Geist.	Rand.
Gott.	Vormund.
Leib.	Wald.

Auch diejenigen, die sich auf die Endsyllbe thum enden, sowohl des männl als ungewissen Geschlechtes. Z. B. der Irrthum, Reichthum, das Mätertthum, Beweisthum, Bistum, Heiligthum,

Kaisertum, Herzogtum, Fürstenthum, Wachs-
thum g. u. d. Und endlich noch einige fremde
Wörter, als Kamisöler, Parlamentar, Regi-
menter, Spitäler. So auch Altherümer, Herz-
zogthümer, Fürstenthümer, und nicht die Für-
stenthume, Herzogthume, Beweisthume; wie
hier einige sehr irrig schreiben.

Von der Abänderung der Hauptwörter
des weiblichen Geschlechts, so wohl der
einfachen als der mehrern Zahl.

(De foemininis.)

R e g e l.

Alle Hauptwörter des weiblichen Ge-
schlechts behalten durch alle Endungen
der einfachen Zahl den Endbuchstaben,
den sie in der ersten Endung (*Nominat. Sin-
gul. numeri*) haben; in der mehrern Zahl
aber nehmen sie durch alle Endun-
gen ein en oder n an.

Unter dieser Regel ist die Abänderung aller
weiblichen Hauptwörter, sie seyn propria oder
appellativa, begriffen. Herr Prof. Popowitsch
hat viererley Muster weiblicher Biegungsarten
gegeben, die aber alle zusammen, auch die Af-
terbiegung *Christiana* mitgenommen, um kein
Har mehr beweisen, als diese Regel. Gottsched
hat die weiblichen Abänderungen untereinander ges-

worfen, und wie gewöhnlich, ein unrichtiges Mischmasch geliefert, welches die andern neuern Sprachlehrer wo nicht nachahmten, doch nicht besser machten. Unserm Herrn Prof. Popowitsch muß ich das Zeugniß geben, daß er die Abänderungen der deutschen Hauptwörter am vollständigsten, am richtigsten, und bequemsten ausgearbeitet hat.

Eine ganz kurze Erläuterung. Ein bloßes *n* in der mehrern Zahl durch alle Endungen nehmen die weiblichen Kennwörter an, die im Nominat. singul. sich entweder auf *e*, oder auf *el* er enden. *Gabel*, *Seder*, *Ehre* werden alle gleich abgeändert. Im Singulari behalten sie durch alle Endungen ihr *el*, *er*, *e*, im Plur. bekommen sie durch alle Endungen ein *n*. *Gabeln*, *Sedern*, *Ehren*. *Mutter* und *Tochter*. diese zwey Kennwörter haben etwas besonders, denn sie nehmen in der 1. 2. 4. und 5ten Endung der mehrern Zahl kein *n* an, ungeachtet sie solches in der 3ten und 6ten, gleich andern, haben. Folglich die *Mütter*, der *Mütter*, den *Müttern* u. s. w. *Ein* nehmen in der mehrern Zahl an, alle weibliche Kennwörter, die in der ersten Endung der einfachen Zahl sich weder auf *el* *er* noch *e* enden. z. B. *Spur*, *Zahl*, *That*, *Zeit*, *Freyheit* u. s. w. *Spuren*, *Zahlen*, *Thaten* u. s. w. Davon ist eine einzige Ausnahme zu merken. Es giebt einige Wörter des weiblichen Geschlechts, die in der mehrern Zahl auch ein *e*

annehmen, und dann wie die Dienste (Reg. III) im Plur. abgeändert werden. Ich will ein Muster, und dann ein Verzeichniß der Nennwörter hersehen, die sich nach diesem Muster bilden.

Muster von der Ausnahme.

einfach	mehrere Zahl.
1. die Hand.	1. die Hände.
2. der Hand.	2. der Hände.
3. der Hand.	3. den Händen.
4. die Hand.	4. die Hände.
5. — Hand.	5. — Hände.
6. von der Hand.	6. von den Händen.

Nach diesem Muster gehen:

Die Braut.	Bräute.	Nacht.	Nächte.
Brust.	Brüste.	Magd.	Mägde.
Faust.	Fäuste.	Maus.	Mäuse.
Frucht.	Früchte.	Maut.	Mäute.
Hand.	Hände.	Nacht.	Nächte.
Haut.	Häute.	Nacht.	Nächte.
Ruh.	Ruhe.	Ruß.	Rüsse.
Kunst.	Künste.	Bau.	Bäue.
Laus.	Läuse.	Stadt.	Städte.
		Wand.	Wände.
		Wurst.	Würste.

Einige aus Beywörtern entstandene Hauptwörter des weiblichen Geschlechtes, haben etwas besonders. Sie werden abgeändert, als ob sie noch wirkliche Adjectiva wären; vermuthlich, weil man das Substantivum darunter versteht. Man sagt eine Heilige, eine Schöne, unter dem

erstern verstehet man eine Jungfrau, eine Mar-
terinn, eine Büßerin, eine Wittib u. d. g.
Unter dem 2ten eine Jungfrau, oder Frau,
welche man sonst zusammen Frauenzimmer zu
nennen pfleget. Man ändert sie so ab:

	einfache.		einfache.
1.	die Heilige.	1.	die.
2.	der Heiligen.	2.	} Seiligen durch alle Endun- gen.
3.	der Heiligen.	3.	
4.	die Heilige.	4.	
5.	o du Heilige.	5.	
6.	von der Heiligen.	6.	

Herr Prof. Popowitsch hat hieher auch das Wort
Frau samt den Kennwörtern Dinte, Ehre, Gna-
de, Seide, ziehen wollen; allein sie gehören
unter die richtigen Abänderungen. Seinen Be-
weis nimmt er aus den Wörtern: Frauneis,
Dintensaß, Gnadenbrod, Seidenwurm; und
spricht; man erkennet hieraus, daß ehe dessen
im 2ten Biegefall der einzeln Zahl Frauen,
Dinten, Ehren u. s. w. gesprochen wurde.
Wie aber, wenn diese angehängten in den Plu-
ralem andeuteten? Was hindert uns, dieses für
Gewiß zu halten? Affengesicht, Botenlohn,
die er zum weitern Verweise anführet, erweisen
wenigstens das Gegentheil nicht. Kann man
nicht eben so gut darunter verstehen, ein Gesicht,
wie Affen haben, ein Lohn der Boten gege-
ben wird; als: ein Gesicht wie ein Aff; ein Lohn,
für den Boten? In dem zusammen gesetzten Worte
Schlit-

Schlittenfahrt, ist das erstere Nennwort gewiß in Plurali genommen. Der Wohlklang, der seine Herrschaft so oft wider die Sprachähnlichkeit ausübet, hat auch hier den Pluralem statt des Singularis gebildet.

Ich habe noch einige Worte

Von der Abänderung der Beywörter, und von dem beziehenden, und anzeigenden Fürworte der

Und dann von einigen regirenden Nebentwörtern, wovider wir so oft verstoßen, zu sprechen. Ich will aber alles dieses nur in so weit berühren, als es zu meinem Zwecke dienet.

Wider die Abänderung mit dem bestimmten Geschlechtsworte (Artic. definito) in der einfachen Zahl fehlen unsere Landsleute sehr selten; ich habe also hievon nichts zu sagen. In der mehrern Zahl aber ist der Fehler beynabe allgemein. Zu Vermeidung dessen hat man einzig zu merken, daß sich das Beywort sowohl des männl. und ungewissen, als auch des weiblichen Geschlechts in der mehrern Zahl durch alle Casus auf en endet. z. B. gelehrten.

mehrere Zahl

- | | | |
|--------|-----------|----------|
| 1. die | gelehrten | Männer. |
| 2. der | gelehrten | Männer. |
| 3. den | gelehrten | Männern. |
| 4. die | gelehrten | Männer. |

①

5. o ihr gelehrten Männer.

6. von den gelehrten Männern.

So auch die schönen Frauen, Kinder, durch alle Endungen der mehrern Zahl.

Der unbestimmte Artikel ein, eine, ein, wenn er vor einem, dem Substantivo vorgesezten adjectivo stehet, wird bey uns öfters bey dem weiblichen Geschlechte mißhandelt. Wir pflegen zu schreiben: ein schöne Hand, ein junge Frau, u. d. g. anstatt eine. Man vermeide also diesen Fehler. Mit dem zueignenden Fürworte Euer ist die Mißhandlung allgemein. Man siehet dieses Fürwort für unabänderlich an, und schreibet durch alle Endungen in der einfachen, und mehrern Zahl Euer z. B. Euer Majestät allergnädigstes Wort, ich habe es Euer Durchleucht eröffnet, mit Euer Excellenz, durch Euer Gnaden u. s. f. Wo es doch heißen muß Eurer Majestät, Eurer Durchleucht, mit Eurer, durch Euer. Zu Vermeidung dieses Fehlers will ich die Abänderung des Wortes hersehen.

	einf. Zahl.	mehrere Zahl.
1.	{ mänl. euer	1. eure
	{ weibl. eure	
	{ ungew. euer	
2.	{ m. eures	2. eurer
	{ w. eurer	
	{ u. eures	

3.	}	m. eurem	3. euren.
		w. eurer	
		u. eurem	

4.	}	m. euren	4. eure.
		w. eure	
		u. euer	

6.	}	m. eurem	6. von euren.
		w. { von eurer	
		u. { eurem	

Auf diese Art gehen die zueignenden Fürwörter Ihr, Sein, Unser u. d. g. allein wie oft wird nicht Ihr mit Seiner und dieses mit jenem verwechselt? man schreibt sehr unschicklich: Seine Majestät die Kaiserinn, statt Ihre Majestät. Auch Ihre Majestät der Kaiser, statt Seine Majestät der Kaiser. Oder man setzet gar Ihro, Dero. Lauter Fehler wider unsere Sprache.

Das unbestimmte Geschlechtswort wird in der mehrern Zahl nicht gebraucht. Wenn nun substantiva mit ihren adjectivis unbestimmt vorkommen, so werden die adjectiva in Plurali nach folgendem Muster abgeändert.

Mehrere Zahl.

1.	gelehrte	Männer.
2.	gelehrter	Männer.
3.	gelehrten	Männern.

4. gelehrte Männer.
6. von gelehrten Männern.

Noch hat Herr Prof. Popowitsch einen dritten Artikel in unserer Sprache entdeckt, den er den nachgesetzten Namengeführten (articulum postpositivum) nennt. Unwissende, und der Eigenschaften unsrer Sprache unkündige Klügler haben diese Erfindung, die dem Urheber Ehre macht, für eine Grillensfängerey erklären wollen. Mit altem Weine handeln, Kleider von frischer Farbe, neue Zeitungen bringen, mit barem Münze bezahlen, in großer Galla erscheinen, aus freyem Willen handeln, und hundert Redensarten, die täglich vorkommen, führen dieses nachgesetzte Geschlechtswort an der Seite mit. Wer sieht nicht, daß der Artikel an den Beywörtern hängt? Doch dergleichen Leute widerlegen wollen, würde verlohrene Arbeit seyn. Ich will noch ein Muster hersetzen, nach welchem man die Beywörter mit dem nachgesetzten Geschlechts- worte abändern muß.

Männlich. Geschlecht.

Einfache Zahl.	Mehrere Zahl.
1. alter Wein.	1. alte Weine.
2. alten Weines.	2. alter Weine.
3. altem Weine.	3. alten Weinen.
4. alten Wein.	4. alte Weine.
5. o alter Wein.	5. o alte Weine.
6. von altem Weine.	6. von alten Weinen.

Weibl. Geschlecht.

Einf. Zahl.	Mehrere Zahl
1. alte Zeitung.	1. alte Zeitungen.
2. alter Zeitung.	2. alter Zeitungen.
3. alter Zeitung.	3. alten Zeitungen.
4. alte Zeitung.	4. alte Zeitungen.
5. o alte Zeitung.	5. o alte Zeitungen.
6. von alter Zeitung.	6. von alten Zeitungen.

Ungewissen Geschlechtes.

Einf. Zahl.	Mehrere Zahl.
1. altes Gelt.	1. alte Gelter.
2. altes Geltas.	2. alter Gelter.
3. altem Gelte.	3. alten Geltern.
4. altes Gelt.	4. alte Gelter.
5. o altes Gelt.	5. o alte Gelter.
6. von altem Gelte.	6. von alten Geltern.

Nirgends begehen unsere Landsleute einen freiwilligern und gefässentlicheren Fehler, als in der Verwechslung des bestimmten Artikels, und des Fürwortes der, die, das. Eine wahre legerische Hartnäckigkeit hat diese Verwechslung bisher wider alle Gewohnheit unsrer Aussprache gutgeheissen. Wer unter uns spricht wohl (vom Artikel zu reden) eine Versammlung derer Rathsherrn; mit denen Stempelbögen belegen? u. s. w. Wer spricht im täglichen Umgange das Fürwort so aus: der Herr, deme ich die Schriften gegeben, ist nicht hier; deme ungeachtet? u. s. w. Eben dieser Fehler hat sich mit ihm und ihn eingeschlichen. Niemand spricht: ihme habe ich

gegeben u. s. w. Und dennoch scheuet man sich nicht, den erkannten Fehler der Welt schriftlich vor Augen zu legen, wegen welchem man sich im Umgange vor guten Freunden lächerlich zu machen Bedenken tragen würde. Ich will also die Abänderung des Artikels, und Fürwortes hersehen. Der Fehler soll doch nicht an meinen Erinnerungen liegen, wenn man ihn geflissentlich begehen will.

Das Geschlechtswort.

	der, die, das.		
	Einfache Zahl.		
	Männl.	Weib.	Ungewiß.
1.	der.	die.	das.
2.	des.	der.	des.
3.	dem.	der.	dem.
4.	den.	die.	das.
5.	o! der.	o! die.	o! das.
6.	von dem.	von der.	von dem.

Vielfache Zahl.

1.	die	} durch alle Geschlechter.
2.	der — nicht derer.	
3.	den — nicht denen.	
4.	die.	
5.	o die.	
6.	von den — nicht denen.	

Das anzeigende Fürwort.

is, ea, id.

Einfache Zahl.

	Männl.	Weibl.	Ungewiß.
1.	der.	die.	das.
2.	dessen.	deren.	dessen.
3.	dem nicht beme.	der.	dem. nicht beme.
4.	den.	die.	das.
6.	von dem.	von der.	v. dem, nicht beme.

Mehr. Zahl.

1.	die.	} durch alle Geschlechter.
2.	derer eorum, earum, eorum.	
3.	denen eis. v. iis.	
4.	die.	
6.	von denen ab iis.	

Der, die, das, *qui, quæ, quod*, als ein beziehendes Fürwort (pronom. Relativ.) wird abgeändert, wie das anzeigende; nur daß man in der 2ten Endung der mehrern Zahl statt *derer*, *deren* setzt. Man spricht also: die Frauen, *derer* ich gedacht habe; und dann, die Frauen, *deren* Aunverwandte im Ansehen stehen u. s. w.

Noch etwas wenigens von Neben- und Vorwörtern: nur so viel, als es die bey uns im Schwange gehenden Fehler betrifft. Darbey, *dadurch*, *darmit*, *darvon*, *darwider*, *darzu*, *darzwischen*, *wordurch*, *worfür*, *wormit*, u. d. g. Alle diese eingestreuten *r* sind fehlerhaft. Man schreibe also, *dabey*, *dadurch*, *damit*, *davon*,

dawider, dazu, dazwischen, wodurch, wofür, womit. „Aber warum das?“, „Warum? weil es so heißen muß. Hastig genug. Eine kleine Ursache, die ich im Vorbeygehen geben will. Da ist eine particula relativa theils auch demonstrativa, oder, daß ich mich a la Gottsched ausdrücke; da ist ein Redetheilchen, das sich auf etwas Vorhergehendes beziehet; oder etwas Gegenwärtiges anzeigt. Ob es relative oder demonstrative genommen werde, zeigen die mit ihm zusammengesetzten Partikeln an. Dafür z. B. bedanke ich mich, heißt pro hoc, i. e. eo — Damit langt er nicht aus: das ist mit diesem. u. s. w. Wodurch, womit, ist das qvo und cum, so viel, als mit welchem; wird es fragweise genommen; so ist es das lat: per quid, durch was? mit was? wodurch habe ich ihn beleidiget? heißt eben so viel, als: durch was u. s. w. Hier hat also da, und wo von Natur kein r. Folget auf das da und wo ein Vokal; so hat man wegen der Bequemlichkeit der Aussprache ein r dazwischen gesetzt; weil es für den Redenden eine zu harte Aspiration seyn würde, in einem Worte die Sylbe mit einem Vokalen zu enden, und die darauf folgende wieder mit einem Vok. anzufangen; deswegen spricht man: darauf, daraus, darin, darum, worin, worauf u. s. w. Diese nämliche Beschaffenheit hat es mit hie, und hier. Aber giebt es nicht zusammen gesetzte Wörter, die mit dar anfangen, ohne daß ein Vokal darauf kommt? z. B. Darleihen, darreichen, datz

thun u. d. g.? Es ist nicht zu läugnen: dergleichen Wörter sind noch gangbar. Allein in diesen Wörtern hat dieß dar nicht mehr die Bedeutung der Partikel da. Theils ist es eine Verstärkung des Ausdrucks, und theils heißt es so viel als über, hie, hindan u. d. g. Doch hier ist der Ort nicht zu weitläufigen Untersuchungen. Ich eile zu regirenden Vorwörtern.

Entgegen regiret die 3te Endung, dem allerhöchsten Befehle entgegen handeln; seiner Meinung entgegen seyn u. d. g.

Gegen fordert die 4te Endung. Er ist gegen mich ungehalten; nicht gegen mir. Gegen den Strom schwimmen, nicht dem Strome.

Gegenüber regirt die 3te Endung, z. B. Die Leopoldstadt liegt der Stadt Wien gegenüber; dem Donauströme gegenüber.

Ohne regirt die 4te Endung, z. B. Ohne deinen Rath unternehme ich nichts. Nicht ohne deinem; ohne mich, ohne dich. Nicht ohne mir, ohne dir; wie wir sehr irrig zu sprechen pflegen.

Wider regirt gleichfalls die 4te Endung, z. B. Wider meinen Rath. Nicht meinem.

Un.

Auf.

Sinter.

In.

Neben.

Unter.

Ueber.

Vor.

Zwischen.

Diese Vorwörter regiren bald, die 4te bald die 6te Endung. Die Lateiner haben von diesen Präpositionen die Regel gegeben, daß sie allzeit den Accusativum regiren, so oft sie einen motum, das ist: eine Bewegung von einem Orte zum andern; den Ablativum hingegen, wenn sie eine quietem andeuten; das ist: wenn sie den Ort bezeichnen, wo man gleichsam ruhet, oder stille stehet. Diese Regel können wir gleichfalls auf diese deutschen Vorwörter anwenden. Man merke sich folgende Regel.

So oft bey diesen Vorwörtern die Frage, wohin? (welche den motum bedeutet) entsethet; so muß das regirte Nennwort mit der 4ten Endung stehen; fragt man sich aber, wo? (welches die quietem anzeigt) so fodert es die 6te Endung. z. B. Er stehet vor Gerichte, vor dem Richter. Hier ist die 6te Endung, weil ich mich frage, wo stehet er? Er ist vor das Gericht, vor den Richter berufen. Hier ist die Frage: wohin ist er berufen? folglich muß das Gericht, der Richter in' der 4ten Endung stehen, und so von allen. Der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. Ueber das Wasser fahren, über den Strom schwimmen u. s. w.

Die Verwechslung, vor statt für, und für, statt vor, ist bey uns sehr gewöhnlich. Wer

die eigentliche Bedeutung, und den richtigen Gebrauch dieser beyden Vorwörter aus dem Grunde wissen will, der schlage des Hr. Pr. Popowitsch Anfangsgründe der deutschen Sprachkunst vom Jahre 1754. nach. Herr Popowitsch hat alles erschöpft, was man hievon wissen soll. Da ich für Leute schreibe, die wenigstens die ersten Anfangsgründe der lateinischen Sprache gelernet haben; so will ich hier nur dieses zur Richtschnur geben.

So oft die Lateiner ihr pro, oder loco (anstatt) setzen; so muß man im Deutschen für sagen. z. B. Er hat für mich diese Arbeit verrichtet, d. i. statt meiner. Er hat für mich gearbeitet. (pro me) d. i. zu meinem Nutzen. Er hat die Kirchfahrt für mich unternommen d. i. zu meinem Seile. Er hat die Kirchfahrt für mich verrichtet. d. i. loco mei, statt meiner. Zug für Zug, Aug für Aug u. s. w.

Vor braucht man, wenn die Lateiner præ, ante oder coram sprechen, d. i. wenn die Sache entweder einen Vorgang bedeutet, wie z. B. einer vor dem andern, so viel, als der erste vor dem zweyten; Schritt vor Schritt, Mann vor Mann sind sie gegangen. Er ist vor mir angelanget, d. i. selüher, ehender als ich. Oder einen Vorzug z. B. ich schätze ihn vor allen hoch, oder eine Ursache: vor Freuden weinen, vor Schmerzen sterben u. s. w. oder ein eigener Trieb, aus welchem was geschieht. z. B. Ich habe dieses

vor mich gethan. d. i. aus eigenem Triebe, nicht für mich; sonst würde es bedeuten: zu meinem Nutzen; oder endlich die Bewegung an einen Ort, oder die Gegenwart an einem Orte, z. B. vor den Richter gehen, vor die Kaiserinn kommen, vor Gerichte stehen. u. d. g.



Verzeichniß

Unrichtiger Zeitwörter.

Anfangen, gehet wie fangen.

Backen, als Brod; ich backe, du bäckst, er bäckt, ich buck in der abhängenden Wandelweise, ich bücke coquerem, ich habe gebacken; back, coque.

Bedürfen, opus habere, gehet wie dürfen.

Befehlen, ich befehle, du befehlst, er befehlt, ich befahl, in der abhängenden Weise, ich befähle juberem; ich habe befohlen; befehlt jube.

Befleißigen, (sich) ich befließ mich, ich habe mich beflissen; befließ dich.

Beginnen, ich begannte, ich habe begonnen, beginn.

Beißen, ich biß; ich habe gebissen, beiß.

Bellen, latrare, soll nach Steinbachs Lehre so gehen: du billst, er billt, er ball, er hat gebollen. Allein man thut besser, wenn man dieses Zeitwort mit seinem Anhange regelmäßig abwandelt.

Bergen, du birgst, er birgt, ich barg, ich barge occultarem, ich habe geborgen, birg, occulta. Dieses ist nicht so üblich, als verbergen, welches eben so geht.

Bersten, rumpi, du birstest, er birstet; ich barst, ich bärste, rumperer, ich bin geborsten; birst, rumpere. Allein einige fangen schon an, nach dem Vorbilde der richtigen Zeitwörter zu schreiben, du berstest, er berstet, er berstete, geberstet.

Bescheren, wenn es geben oder verleihen bedeutet, ist regelmäßig. Bescheren, tondere, gehet wie scheren.

Besinnen (sich) sinnen.

Bethen orare, gehet auch richtig, und soll nie bitten nicht verwechselt werden.

Betrogen, du betriegst, er betriegt, ich betrog, ich betröge, fallerem, ich habe betrogen, betrieg, falle. In Reimen kann man auch schreiben, du betreugst, er betreugt, betreug, falle.

Bewegen, ich bewog, bewöge, ich habe bewogen. Dieses Zeitwort ist nur unrichtig, wenn es vom Gemüthe gesetzt wird; z. B. dieses hat mich bewogen, an ihn zu schreiben: hæc ratio me impulit (adduxit) ut ad eum scriberem. Bewegen hingegen, so viel, als von der Stelle bewegen, gehet richtig.

Biegen, ich bog, ich böge, flecterem, ich habe gebogen; biege. In gebundenen Reden kann man auch schreiben, du beugst, er beugt, anstatt du biegest, er bieget. Beuget für biegen ist auch ein ganz regelmäßiges Zeitwort; allein es fängt an zu veralten.

Bieten, du bietest, er bietet, ich bot, ich böte, offerrem, ich habe geboten, biete. In Gedichten läßt sich auch die alte Abwandlungsart zuweilen anbringen, du beuest, er beut, beut, offer.

Binden, du bindest, oder bindst, er bindet, oder bindt, ich band, ich bände, ligarem, ich habe gebunden; binde.

Bitten, du bittest, er bittet, ich bath, ich bätthe, rogarem, ich habe gebethen, bitte, roga.

Blasen, du bläsest, er bläst, ich blies, ich habe geblasen; blas.

Bleiben, ich blieb; ich bin geblieben; bleib.

Braten, du brätest, er brät, ich briet; ich habe gebraten, brate.

Brechen, du brichst, er bricht, ich brach, ich bräche, frangerem, unübergehend (d. i. in der Bedeutung eines verbi neutrius) ich bin gebrochen; wirkend, ich habe gebrochen, brich, frange.

Brennen, ardere, ist unrichtig, ich brannte, ich habe gebrannt. Brennen, urere, gehet heuz

tiges Tages wieder nach der Regel, ich brennete,
ich habe gebrennet.

Bringen, ich brachte, ich brächte, adferrem,
ich habe gebracht.

Denken, ich dachte, ich dächte, cogitarem,
ich habe gedacht, denke.

Dingen, ehedessen sagte man, ich dung, ich
habe gedungen: Ist gehen diese Zeitwörter schon
richtig, ich dingte, ich habe gedinget, abgedin-
get u.

Dörfen, dürfen.

Dreschen, du drischest, er drischt, ich drosch,
ich drösche, ich habe gedroschen, drisch.

Dringen, ich drang, ich dränge, urgerem,
ich habe gedrungen, dring. Drengeu gehet
richtig.

Dünken ist regelmäßig, es dünkt mich, es
dünkte mich, es hat mich gedünket. Es dächt
mich, es dächte mich, es hat mich gedächt,
ist die Abwandlung von einem andern Zeitworte,
welches aber anfängt in Abgang zu kommen.

Dürfen, ich darf, du darfst, er darf; wir
dürfen u. audebam, ich dürste, auderem, ich
habe gedurst, daß ich dürse.

Empfinden, gehet wie finden.

Entsprießen, (sprießen.)

Erbleichen, ich erblich, ich bin erblichen, erbleich. So gehet auch verbleichen. Bleichen aber (*apricari, candidare,*) gehet richtig.

Erschallen, es erscholl, es ist erschollen, *percrepuit*; erschall, *personato*. Das Stammwort Schallen gehet richtig.

Erschrecken, gehet unrichtig, wenn es *expavescere* bedeutet; du erschrickst, er erschrickt, ich erschrack, ich erschrücke, *expavescerem*; ich bin erschrocken, erschrick.

Erschrecken, *terrere*, ist hingegen ein richtiges Zeitwort, du erschreckest mich, er erschreckte mich, sie haben mich erschreckt.

Erwoegen, (*überlegen, expendere*) du erwegest, er erweget, ich erwog, ich erwöge, *expendere*, ich habe erwogen, erwege, *expende*.

Erwerben (*werben.*)

Essen, du issest, er ißt, ich aß, ich äße, *edere*, ich habe gegessen, iß.

Fahren, *vehi*, du fährst, er fährt, ich fuhr, ich führe, *veherer*, ich bin gefahren. Allein führen gehet mit seinem Haufen der zusammengesetzten richtig.

Fallen, *cadere, labi*, ein Zeitwort der Mittelgattung, gehet unrichtig, du fällst, er fällt; ich fiel, ich bin gefallen; fall. Allein fällen,

prosternere, ist wirkend und fließet richtig, ich fällete, ich habe gefället.

Sangen, du sängst, er sänge, ich fieng, ich habe gefangen, sang.

Sechten, du sighest, er sichte, ich socht, ich söchte, dimicarem, ich habe gefochten, sicht, dimica.

Sinden, du findest, oder findst, er findet oder finde, ich fand, ich fände invenirem, ich habe gefunden, find.

Slechten, gehet mit seinen zusammengesetzten, wie sechten.

Fliegen, ich flog, ich flöge, volarem; ich bin geflogen, flieg, vola. Anstatt du fliegst, er fliegt; kann ein Dichter auch schreiben, du fleugst, er fleugt.

Fliehen, ich floh, ich flöhe, fugerem, vitarem, unübergehend, ich bin geflohen, fugi; übergehend (active) ich habe geflohen, vitavi, declinavi, flieh, fuge, vita. Im Reim kann man noch die alte Abwandlungsart anbringen, du fleuchst, er fleucht, anstatt der richtigen, du fliehst, er fliehet.

Fließen, es floß, es flöße, flueret, es ist geflossen (die Schlesier sprechen auch, es hat geflossen) fließ, flue. In Reimen gelten noch diese alten Bildungen, du fleußest, er fleußt, für du fließest, er fließt, fleuß, anstatt fließ.

Fürchten, f. fürchten.

Fressen, gehet wie essen.

Frieren, du frierst, er friert, es fror, es fröre, algeret, du freurst, er freurt, die Poeten schreiben auch noch auf diese Art.

Fürchten ist im Hochdeutschen ein regelmäßiges Zeitwort. Man spricht: er fürchtete Gott, ich fürchtete mich, ich habe mich gefürchtet, ich habe des Königs Ungnade gefürchtet; ich befürchtete, es möchte ein anderer kommen u. Nicht geforchten.

Gären, fermentare, es gor, es göre, fermentaret, das Bier hat gegoren. Einige sprechen auch regelmäßig, es gärte: es hat gegäret.

Gebahren, du gebiehrst, sie gebiehr; ich gebahr, ich gebähre, parerem, ich habe geböhren, gebiehr.

Gebern, du gibst, er giebt, ich gab, gäbe, darem, ich habe gegeben, gieb.

Gebieten, gehet wie bieten.

Gedeihen, es gedieh, es ist gediehen, gedeih.

Gefallen, geht wie fallen.

Gehen, ich gieng, ich bin gegangen, geh.

Gelingen, es gelung, es gelünge, succederet, es ist gelungen. So auch mißlingen.

Gellen, sonum edere, gieng ehedessen so : du gillst, es gillt, es gall, es gälle, es hat gegollen, Steinbach. Izt wandeln einige dieses Zeitwort schon regelmäßig ab, es gellet, es gellete, es hat gegellet.

Gelten, du gilst, er gilt, ich galt, ich gälte valerem, ich habe gegolten, gilt.

Genesen, ich genas, ich genäse, convalescerem, ich bin genesen.

Genießen, ich genoß, ich genöffe, fruorer, ich habe genossen, genieß. Den Dichtern ist es erlaubt, nach der alten Art zu schreiben, du geneußest, er geneußt, geneuß, fruere; anstatt du genießest, er genießt zc.

Geschehen, es geschieht (nicht geschicht) es geschah, es geschähe, fieret, es ist geschehen.

Gewinnen, ich gewann, ich gewänne, ich habe gewonnen, gewinn, lucrare. Die Sachsen sprechen einen Liebgewinnen, anstatt einem seine Gunst zuwenden.

Gießen, du gießest, er gießet, ich goß, ich gösse, funderem, ich habe gegossen, gieß. Du geußest, er geußt, geuß, funde, sind Beyspiele von der alten Schreibart, welche nur in Gedichten noch statt hat.

Glauben, gehet richtig, du glaubest, er glaubet, oder glaubt, nicht du gläubest, er gläubt.

Gleichen, ich glich, ich habe geglichen, gleich.
So gehet absonderlich das zusammengesetzte *vergleichen*, welches durch alle Wandelzeiten sehr üblich ist. Bödiker, und Steinbach, machen das einfache *gleichen* auch zu einem richtigen Zeitworte, und lehren, daß man sprechen könne, ich gleichte, ich habe gegleicht. Schmotther billiget nur das *gleichte*.

Gleissen, ich gliß, ich habe gegliffen, gleiß, nite. Bödiker schreibet auch, ich gleißte, ich habe gegleißet. Dieses Zeitwort wird gewöhnlicher als ein richtiges abgewandelt.

Gleiten, fallente vestigio labi, ich glitt, ich habe geglitten, gleit. Steinbach schreibet auch, ich bin geglitten, ausgleiten (in Dester. ausrutschen) gehet wie *gleiten*; allein *glitschen*, und *ausglitschen*, wie auch *begleiten*, welches vom Stammworte *leiten* kömmt, sind regelmäßige Zeitwörter.

Geleiten, statt *begleiten* (comitari) gehet richtig.

Glimmen, d. i. ohne Flamme langsam brennen, ich glomm, ich glömmte, ich habe geglommen, glimm. Allein die Unrichtigkeit dieses Zeitworts, und der davon hergeleiteten, scheineth zu veralten. Frisch ziehet die gleichfließende Abwandlung, ich glimmte, ich habe geglimmet, der andern vor.

Graben, du gräbſt, er gräbt, ich grub, ich grübe, foderem, ich habe gegraben.

Greifen, ich griff, ich habe gegriffen, greif.

Salten, du hältſt, er hält, ich hielt, ich habe gehalten, halt.

Sangen, pendere, du hängſt, er hängt; ich hieng, ich habe gehangen, hange, pende. Hängen, oder vielmehr hängen, heißt Suspendere, und gehet richtig.

Sauen, ich hieb, ich habe gehauen, hau, caede.

Seben, ich hub, ich hübe, tollerem, ich habe gehoben, heb.

Sehlen, d. i. bergen, gehet richtig, allein das verhehlen iſt gewöhnlicher. Sieh dieß an ſeiner Stelle.

Seiſchen, erheiſchen, d. i. fordern, erfordern, gehen nun regelrichtig.

Seißen, ich hieß, ich habe geheißten, heiße.

Selken, du hilffſt, er hilfe, ich half, ich hälfe, juvarem, ich habe geholfen, hilf.

Sinken, gieng ehemals unrichtig, ich hunk, ich habe gehunken. Heutiges Tages ſchreibet man ſchon regelmäßig, ich hinkte, ich habe gehinket.

Teſchen, es ſiſcht, efferveſcit, ſpumat, es eſ joſch, hat gejoſchen. Steinbach.

Reifen, beißen, schelten, sich mit Worten zanken. Steinbach schreibt, dieses Wort hätte ich kief, ich habe gekiefen. Allein man spricht besser nach der Regel ich keifte, ich habe gekieft.

Kennen, ich kannte, ich habe gekannt. So giengen auch ehedessen bekennen und erkennen. Von jenen sind die Ableitungen, bekannt, und Bekanntschaft, noch übrig. Jetzt kömmt die gleichfließende Abwandlung wieder auf, ich kenne, ich habe gekennet, oder gekennet, bekennet, oder bekennet, erkennt oder erkennet.

Kiesen. d. i. wehlen, ist regelmäßig, allein alt. Erkiesen ist üblicher. S. führen.

Kleiben, adhærescere, ich klieb, ich bin geklieben (Steinb.) ist veraltet. Bekleiben, radices agere, inolescere, ich beklieb, ich bin beklieben, ist noch gebräuchlich; allein sowohl als das Kleiben incrustare, und die übrigen daraus zusammengesetzten dieser Bedeutung sind zugleich wirkend, und regelmäßig.

Klieben, findere, gehet auch unrichtig, wie schieben; ich klob, ich klöbe, finderem, ich habe gekloben. In Sachsen ist das Wort spalten gewöhnlicher.

Klingen, ich klang, ich klänge, resouarem, ich habe geklungen, kling.

Kneifen, für zwacken oder zwicken, soll auf diese Art gehen, ich kniff, ich habe gekniffen; ist aber nicht gebräuchlich.

Kneipen, so eben das bedeutet, wird öfters gehört; allein dieses ist regelmäßig, ich kneipete, ich habe gekneipet.

Kommen, du kommst, er kommt, ich kam, ich käme, venirem, ich bin gekommen, komme.

Können, ich kann, du kannst, er kann; wir können, ihr könntet, sie können. Ich konnte, du konntest &c. Ich habe gekonnt. Daß ich könne, daß du könntest &c. Ich könnte, posse — Ein könnender &c.

Kreissen, andere schreiben kreischen, d. i. vor Weh jammern, oder prasseln, wie das Fett über dem Feuer &c. Die unrichtige Abwandlung, ich habe gekrissen, ist nicht mehr gangbar.

Kriechen, du kriechst, er kriecht, ich kroch, ich kröche, reperem; ich bin gekrochen, kriech. Die alten Bildungen, du kreuchst, er kreucht, kreuch, repe, kann man in Reimen noch gelten lassen.

Kühren, eligere, ist, wie kiesen, ein veraltetes Zeitwort. Von erkühren sind noch diese zwey Wandelzeiten übrig, ich erkohr, ich habe erkohren, von auserkühren aber nur diese einzige, ich habe auserkühren.

La:

Laden, du lädst, er lädet, oder lädt; ich lud, ich lüde, onerarem, invitarem, ich habe geladen, lad. Man fängt aber schon an regelmäsig zu schreiben, du ladest, er ladet u. s. f.

Lassen, du lässest, er läßt, ich ließ, ich habe gelassen, laß. Veranlassen gehet richtig, ich veranlaßte, ich habe veranlaßet.

Laufen, du läuffst, er läuft, ich lief, ich bin gelaufen (nicht geloffen) lauf.

Lehren, docere, ist ein regelmäsiges Zeitwort, ich lehrte, ich habe gelehret. Das zu einem Beyworte gewordene leidende Mittelwort lautet gelehrt, nicht gelahrt.

Leiden, ich litt, ich habe gelitten, leid.

Leihen, du leihest, oder leihst, er leihet oder leiht, ich lieh, ich habe geliehen, leih.

Leschen, extingui, du lischest, er (es) lische ich losch, ich lösche, extinduerem, ich bin geloschen, lisch. Die davon abgeleiteten, ausleschen erleschen, verleschen, sind üblicher. In wirkens der Bedeutung ist das leschen, mit seinem ganzen Anhange, regelrichtig.

Lesen, du liesest, er liest, ich las, ich läse, legerem, ich habe gelesen, lies.

Liegen, ich lag, ich läge, jacerem, ich habe gelegen, lieg. Im Hochdeutschen spricht man nicht, ich bin gelegen. Allein legen, ponere, ge-

het mit seinem ganzen zahlreichen Gefolge ablegen, anlegen, 2c. wie loben; ich legte, ich habe geleyet. 2c.

Lügen, du lügest, er lüget, ich log, ich löge, mentirer, ich habe gelogen, lüge. In Reimen läßt sich auch noch die alte Abwandlungsart gebrauchen, du leugst, er leugt, leug. Längnen, negare, gehet mit seinen Abkömmlingen nach der Regel.

Mahlen, molere, du mahlst, er mahlt, ich mahlte, ich habe gemahlen, mahl. Malen pingere, (denn so unterscheiden die Neuern diese zwey Wörter) fließt durchgehends richtig, ich malte, ich habe gemalet.

Meiden, ich mied, ich habe gemieden, meid. Das vermeiden, welches gebräuchlicher ist, gehet eben so.

Melken, du melkest, er melket, ich molk, ich mölkte, mulgerem, ich habe gemolken, melk. Frisch schreibet, ich melkte, ich habe gemelket. 2c.

Messen, du mißest, er mißt, ich maß, ich mässe, metirer, ich habe gemessen, miß.

Mögen, ich mag, du magst, er mag, wir mögen, ihr möget, sie mögen. Ich mochte, poteram, ich habt gemocht; daß ich möge; ich möchte, posse. u. s. f.

Müssen, ich muß, du mußt (nicht du must)
er muß; wir müssen, ihr müßet, sie müssen.
Ich mußte (nicht muste) ich habe gemußt. Daß
ich müße, ich müßte, deberem.

Nehmen, du nimmst, er nimmt, ich nahm,
ich nähme, acciperem, ich habe genommen,
nimm.

Nennen, benennen, ernennen, hernennen,
gehen wie kennen.

Niesen, sternuere, sternutare, ist regelmä-
ßig, ich nieste, ich habe geniestet. Niesen, frui,
ist nicht mehr gebräuchlich s. genießen.

Pfeifen, ich pfiß, ich habe gepfiffen, pfeif.

Pflegen, solere, du pflegest, er pflegt, ich
pflag, ich pfläge, solerem, ich habe gepflogen.
Pflegen, wie auch verpflegen, curare, alere, sind
wirkende, und in ihrer Abwandlung ordentlich
fließende Zeitwörter.

Preisen, ich pries, ich habe gepriesen, preis.

Qvellen, du qvillst, es qvillt; es qvall.
(Böd. Steinb. Schmotther) es qvälle, scaturiret,
es ist gepvollen, qvill.

Rächen, ulcisci, sollte regelmäßig so abgewan-
delt werden: ich rächete, ich habe gerächet,
räche, ulciscere, damit es mit roch, gerochen,
von riechen, nicht verwechselt werde. So lehren
Frisk und Herr Gottsched. Steinbach schreibt,

ich rächete, ich habe gerochen; weil man doch ungerochen spricht. Dieses verdienet so lange beybehalten zu werden, bis der regelmäzige Gebrauch durch mehr Stimmen der Gelehrten bestärket wird.

Rathen, du rätst, er rät, ich rieth, ich habe gerathen, rath, consuls. Heirathen gehet regelmäzig.

Reiben, ich rieb, ich habe gerieben, reib.

Reißen, lacerare, delinearé, ich riß, ich habe gerissen, reiß. Allein reißen ist in unübergehender Bedeutung (in significatione intransitiva, da es rumpi, fatiscere, defluere, bedeutet) nimmt es das seyn zu seinem Hilfs Worte. Diese doppelte Beschaffenheit hat es auch mit den aus reißen zusammengesetzten Zeitwörtern: denn man spricht: sie haben die Häuser eingerissen, und: die Gewohnheit (das Uebel) ist eingerissen, d. i. hat überhand genommen. Reisen hin gegen (proficisci) ist ein richtiges Zeitwort.

Reiten, ich ritt, unübergehend ich bin geritten, übergehend ich habe (das Pferd) geritten, reit, equita. Bereiten, præparare, ist ein anders Zeitwort, und fließet richtig, ich bereitete, ich habe bereitet.

Rennen, gieng vorhin so: ich rannte, ich bin gerannt. Nun ist es richtig, ich rennete, ich bin gerrannt.



Riechen, heißt durch die Nase empfinden, oder einen Geruch von sich geben, welches an einigen Orten unrecht mit schmecken erkläret wird. Dieses Zeitwort gehet so, du riechest, er riechet oder riecht, ich roch, ich röche, odorem emitte-rem, oder perciperem, ich habe gerochen. In gebundenen Reden kann man nach der alten Abwandlungsart sich bedienen, du reuchst, er reucht, reuch, olfac.

Ring, ich rang, ich ränge, luctarer, ich habe gerungen, ring. **Umring**, circumdare, ist ein regelmäßiges wirkendes Zeitwort, ich habe umringet &c.

Rinnen, es rann, es ränne, manaret, flue- ret, es ist geronnen, rinn.

Rufen, ich rief, ich habe gerufen, ruf.

Saufen, du säuffst, er säuft, ich soff, ich söffe, potarem, sauf. **Besäufen** inebriare, ersäufen, demergere, gehen richtig.

Saugen, du saugst, er saugt, ich sog, ich söge, sugerem; ich habe gesogen, saug. **Sängen** lactare ist regelmäßig.

Schaben, ist mit seinem Anhange regelrich- tig, ich schabte, ich habe geschabet, nicht geschaben.

Schaffen, creare, du schaffst, er schafft; ich schuff, ich schuffe, crearem, ich habe geschaffen, schaff. So gehet auch erschaffen. Allein außer-

dem Verstande der Schöpfung, und wenn es so viel als Arbeiten, oder auch befehlen heißt, ist es samt den Abstammenden regelmäßig.

Schallen, sonare, fließt nach der allgemeinen Regel, es schallete, es hat geschallet. Erschallen weicht von derselben ab. Sieh dieß Wort an seinem Orte.

Scheiden, du scheidest, er scheidet oder scheidt, ich schied, ich bin geschieden, discessi, ich habe geschieden, separavi, scheid.

Scheinen, es schien, es hat geschienen, schein. Erscheinen ist unübergehend, und nimmt das seyn zu sich. Er ist vor Gerichte erschienen, der Tag ist erschienen.

Schelten, du schiltst, er schilt, ich schalt, ich schälte, objurgarem, ich habe gescholten, schilt.

Scheren, du schereest, er scheret, ich schor, ich schöre, tonderem, schere. Bescheren, largiri, gehet richtig.

Scheuen, fließt im Hochdeutschen regelmäßig, ich scheue, du scheuest, er scheut, oder scheuet, ich scheuete, ich habe gescheuet.

Schieben, ich schob, ich schöbe, truderem, ich habe geschoben, schieb.

Schießen, du schießest, er schießet, ich schoß, ich schöße, jacularer, ich habe geschossen, schieße.

Schinden, du schindest, oder schindst, er schindet
oder schindt: ich schund, ich schünde, excoiarem,
ich habe geschunden, schind.

Schlafen, du schläfst, er schläft, ich schlief,
ich habe geschlafen, schlaf.

Schlagen, du schlägst, er schlägt; ich schlug,
ich schlug, percuterem, ich habe geschlagen,
schlag.

Rathschlagen, sich berathschlagen, sind rich-
tige Zeitwörter.

Schleichen, ich schlich, ich bin geschlichen
schleich.

Schleifen, ich schliff, ich habe geschliffen,
schleif. Wenn schleifen so viel, als schleppen,
oder verheeren, bedeutet, so ist es regelmäßig.

Schleifen, als Späne, Federn, ich schliß,
ich habe geschliffen schleiß.

Schließen, d. i. in etwas enges (oder daraus)
kriechen; ich schloß, ich bin geschlossen, schliese.

Schließen, du schließt, er schließt; ich
schloß, ich schlosse, clauderem, ich habe geschlossen,
schliese. Die Dichter schreiben auch, du schleu-
best, er schleußt, schleuß, claude, und du
schleußest auf, er beschleußt ic.

Schlingen, sich, d. i. sich winden, flechten, torquere, flectere; ich schlang, ich schlänge, torquere, ich habe geschlungen, schling.

Schlucken, d. i. schlucken, glutire, ich schlung, ich schlänge, glutire, ich habe geschlungen, schling.

Schmalzen, butyro liquato condire, ich schmalzte, ich habe geschmalzet.

Schmeißen, jacere, ferire. In Sachsen ist die zweyte Bedeutung die bekannteste; ich schmieß, ich habe geschmissen, schmeiß. So gehet noch ein anders, welches aber die Ehrbarkeit anzuführen verbietet.

Schmelzen, liquecere, du schmilzest, er schmilzt; ich schmolz, ich schmolze, liquecerem, ich bin geschmolzen, schmilz. Schmelzen ist auch ein wirkendes Zeitwort, so liquefacere heißt. Dieses fließet richtig, du schmelzest, er schmelzet, ich schmelzete, ich habe geschmelzet, schmelze.

Schneiden, du schneidest, er schneidet, oder schneidt, ich schnitt, ich habe geschnitten, schneid.

Schneyen, ningere, fließt im Hochdeutschen richtig, es schneyete, es hat geschneyet.

Schnieben, respirare, du schniebst, er schniebt, ich schnob, ich schnöbe, respirarem, schnieb. Dieses Zeitwort ist nicht allenthalben gebräuchlich.

Die Dichter können mit den Alten schreiben, du schneubst, er schneubt, schneub. Heutiges Tages ist schnauben (in Oesterreich schnaufen.) spiritum cum sono proflare, vel attrahere, und sodann in übertragenem Sinne, furere, gebräuchlicher; dieses aber geht richtig.

Schrecken, horrere, ist ungebräuchlich. Erschrecken. Schrecken terrere, geht richtig.

Schreiben, ich schrieb, ich habe geschrieben, schreib.

Schreiten, ich schritt, ich bin geschritten, schreit.

Schreyen, du schreyst, er schreye, ich schrie, ich habe geschrien, schrey.

Schwären suppurare, Schwüren.

Schweigen, ich schwieg, ich habe geschwiegen, Schweig.

Schwellen, tumere, du schwillst, er schwillt, ich schwall, ich bin geschwollen.

Schweren, jurare, besser schwören, geht richtig.

Schwimmen, natare, ich schwamm, ich schwämme, natarem, ich bin geschwommen, schwimm. Allein schwemmen d. i. machen, daß etwas schwimme, mersare, ist wirkend, und mit der ganzen Schaar der davon abhängenden Zeitwörter gleichfließend.

Schwinden, du schwindest, er schwindet, oder schwindt; ich schwand, ich schwände, tabescerem, diminuerer, ich bin geschwunden, schwinde. Verschwinden ist richtig, ich verschwendete, ich habe verschwendet.

Schwingen, ich schwang, ich schwänge, (schwünge) librarem, ich habe geschwungen; schwing.

Schwören, jurare, du schwörst, er schwört; ich schwur, ich schwüre, jurarem, ich habe geschworen, schwör.

Schwüren, suppurare, du schwürst, es schwürt, es schwor, es schwöre, suppurare, es ist geschworen.

Sehen, du siehst, er sieht; ich sah, du sahst, er sah, ich sähe, viderem, ich habe gesehen, sieh.

Seigen, colare, ist gleichfließend, ich seigete, ich habe geseiget.

Senden gieng ehedessen so, ich sandte, ich habe gesandt. Nunmehr spricht man schon regelmässig, ich sendete, ich habe gesendet.

Seyn ist das unrichtigste Hilfswort unter allen. Im Präsenti hat es: ich bin, du bist, er ist; wir sind, ihr seyd, sie sind. Im Imperf. ich war, nicht ware, im Perf. ich bin gewesen u. s.

Sieden, du siedest, er siedet, ich sotte, ich sötte, bullirem, lixarem, ich habe gesotten, sied. ehemals war auch die gegenwärtige Wandelzeit unrichtig, denn man sprach, du seudst, er seude, seud, bulli, elixa; welche Bildungen der Personen zurweilen in gebundenen Reden noch gelten mögen.

Singen, du singest, oder singst, er singet oder singt: ich sang, ich sänge, canerem, ich habe gesungen, sing.

Sinken, du sinkest, oder sinkst, er sinket oder sinkt; ich sank, ich sänke, labarem, conciderem, ich bin gesunken, sink. Allein senken hat mit seinem Gefolge, absenken, einsenken, niedersenken, versenken, eine richtige Abwandlung.

Sinnen, du sinnst, er sinnt; ich sann, ich sänne, cogitare, meditarer, molirer, ich habe gesonnen, und ich bin gesonnen; doch sagt man auch, ich bin gesinnt, statt des Willens.

Sitzen, ich saß, sedebam, du sahest, er saß, wir saßen, ihr sahet, sie saßen; ich sässe, sederem, ich bin gesessen, siß. Allein setzen, wandelt richtig, ich setzte, ich habe gesetzt.

Sollen, ich soll, du sollst, er soll; ich sollte, und dieses in der abhängenden Wandelzeit

se eben sowohl, als in der anzeigenden, ich habe gefollt, daß ich soll, daß du sollst, daß er soll.

Spalten, ist im Hochdeutschen ein regelmäßiges Zeitwort, ich spaltete, ich habe gespalten.

Speyen, spuerere, vomere, du speyest, er speyt, ich spie, ich habe gespien, spen.

Spinnen, ich spann, ich spänne, nerem, ich habe gesponnen, spinn.

Spleißen, Fündere, gehöret unter die veralteten Wörter. Es gieng auf diese Art; du spleißest, er spleißt; er spliß, er hat gesplissen. Iste spricht man lieber spalten.

Sprechen, du sprichst, er spricht; ich sprach, ich spräche, loquerer, ich habe gesprochen, sprich.

Sprießen, germinare, oriri, gieng ehemals so: du sprießest, er sprießt; ich sproß, ich spröße, germinarem, ich bin gesprossen, sprieß. Das davon hergeleitete entsprießen, oriri, welches auf erwähnte Weise gehet, ist üblicher.

Springen, ich sprang, ich spränge, salirem, ich bin gesprungen, spring. Das wirkende sprengen gehet mit seiner zahlreichen Verwandtschaft richtig, ich sprengete, ich habe gesprenget.

Stechen, ich steche, du stichst, er sticht, ich stach, ich stäche, pungerem, ich habe gestochen, slich.

zur deutschen Rechtschreibung. 109

Stehen, du stehst, er steht, ich stund, ich stünde, starem, ich bin gestanden, steh.

Stehlen, Furari, gehet wie befehlen.

Steigen, ich stieg, ich bin gestiegen, steig.

Sterben, du stirbst, er stirbt; ich starb, ich stürbe, morerer, ich bin gestorben, stirb.

Stieben, Ferri, ut pulvis, es stob, es stöbe, es hat gestoben; stieb. Allein man sagt gewöhnlicher stäuben, und das ist ein richtiges Zeitwort.

Stinken, ich stank, ich stänke, foeterem, ich habe gestunken, stink.

Stoßen, ich stoße, du stößest, er stößt, ich stieß, ich habe gestoßen, stoß.

Streichen, ich strich, ich habe gestrichen, streich. Streicheln fließt richtig.

Streiten, ich stritt, ich habe gestritten, streit.

Thun, ich thue, du thust, er thut, wir thun, ihr thut, sie thun. Ich that, ich thäte facerem, ich habe gethan. Thu, Fac.

Tragen, du trägst, er trägt, ich trug, ich trüge ferrem, ich habe getragen, trag.

Treffen, du triffst, er trifft; ich traf, ich träfe, ferirem, tangerem, ich habe getroffen, triffe.

Treiben, ich trieb, ich habe getrieben, treib.

Trennen war ehemals ungleichfließend, ich trannte, ich habe getrannt; ist ist es regelmäßig, ich trennte, ich habe getrennet.

Treten (nicht tretten) du trittst, er tritt; ich trat, ich träte, graderer, protererem, ich habe getreten, tritt.

Triefen, stillare, du treußt, er treußt, es troß, es tröße, stillaret, es hat getroffen, treuf stilla. So schreiben die sächsischen Sprachlehrer. Allein um die Zweideutigkeit zu vermeiden, welche das getroffen macht, sollte man das triefen regelmäßig abwandeln. Ja wir können dafür träufeln, tröpfeln setzen, welches richtige Zeitwörter sind, und auch triefen bedeuten.

Triegen, gehet wie betriegen, welches gewöhnlicher anstatt des einfachen gebraucht wird.

Trinken, ich trank, ich tränke, biberem; ich habe getrunken, trink.

Ueberwinden geht, wie winden.

Verbergen, wie bergen.

Verbleichen, wie erbleichen.

Verderben, perire, du verdirbst, er verdirbt; ich verdarb, ich verdirbe, perirem, ich bin verdorben, verdirb. Allein verderben, perdere, corrumpere, fließt regelmäßig, du verderbest,

zur deutschen Rechtschreibung. III

er verderbet, ich verderbete, ich habe verderbet, verderbe.

Verdriessen, es verdriest mich, es verdros mich, es verdrosse mich, pigeret me, aigre ferrem; es hat mich verdrossen. Die alte Bildung, verdreust, wie noch andere dergleichen Zeitwörter fleust, geust, schleust, fleucht u. d. g. werden blos in Gedichten beygehalten, da nämlich, wo es sich schicket, daß man dem Ausdrucke die Mine des Alterthums gebe.

Vergessen, du vergiffest, er vergift: ich vergaß, ich vergässe, obliviscerer, ich habe vergessen, vergiß.

Vergleichen, ich verglich, ich habe verglichen, vergleich.

Verhehlen, celare, fließet ist regelmäßig, ich verhehlete, ich habe verhehlet, (Frisch.)

Verlieren, du verlierst, er verliert; ich verlohr, ich verlöhre, perderem, ich habe verlohren, verlier. Die hochdeutschen Dichter bedienen sich auch zuweilen dieser Personen, du verleurst, er verleurt, verleure, perde.

Verschwinden (schwinden).

Verwirren, implicare, confundere, du verwirrst, er verwirrt; ich verworr, ich verwörre, implicarem; ich habe verworren, verwir. Allein die neuere Schreibart, ich verwirrete, ich

habe verwirret, ein verwirrter Kopf ic., ist auch ohne Tadel.

Verzeihen, ignoscere, gehet wie zeihen, du verzeihst, er verzeiht, ich verzieh, ich habe verziehen, verzeih.

Wachsen, du wächstest, er wächst, ich wuchs, ich wüchse, crescerem, ich bin gewachsen, wachse. Wägen s. wiegen.

Waschen, du wäschest, er wäscht, ich wusch, ich wüsche, lavarem, ich habe gewaschen, wasch.

Weichen, cedere, ich wich, ich bin gewichen, weich. Weichen, macerare, weich machen, und weihen, consecrare, sind mit ihren angehörigen gleichfließende Zeitwörter, ich weichte, ich habe geweicht. So auch, ich weihete, consecrabam, ich habe geweiht.

Weisen, du weisest, er weiset oder weist; ich wies, ich habe gewiesen, weis. Weissen (dealbare) geht richtig.

Wenden hatte noch unlängst eine ungleiche Abwandlung, ich wandte, ich habe gewandt. Nunmehr spricht man schon regelmäßig, ich wendete, ich habe gewendet.

Werben, du wirbst, er wirbt; ich warb, ich würbe, conquirerem, ambirem, ich habe erworben.

Werden (fieri) ich werde, du wirst, er wird, ich ward, siebam, würde fierem. Ich bin geworden, spricht man, wenn werden selbst ein Hauptwort ist, dann heißt es, factus sum. Wenn es aber ein Hilfswort ist; so hat es nur worden, ich bin geliebet worden, nicht geworden.

Werfen, du wirfst, er wirft, ich warf, ich würfe, jacerem, ich habe geworfen, wirf.

Wiegen, d. i. auf der Waage schwer seyn, gehet so: ich wiege, du wiegst, er wiegt, wir wiegen &c. Ich wog, ich wöge, ich habe gewogen, wieg. Wägen ist hingegen ein richtiges Zeitwort, und heißt, auf der Waage untersuchen, wie schwer etwas sey. Das wandelt mit den davon hergeleiteten Zeitwörtern so: Ich wäge, du wägst, er wägt, wir wägen &c. Ich wog, ich wöge, ich hab gewogen. Wiegen (ein Kind in der Wiege) gehet richtig.

Winden, torquere, glomerare &c, ich wand, ich wände, ich habe gewunden, wind.

Winken, ist ein regelmäßiges Zeitwort, ich winkte, ich habe gewinket, nicht, ich habe gewunken.

Wissen, ich weiß, du weißt, er weiß, ich wußte, ich wüßte, scirem, ich habe gewußt. So schrieb Steinbach, und nicht, ich weis, er weis. Ihm folgen nach die isigen Schriftsteller von besserem Geschmacke, welche die Sprache

ähnlichkeit neuern ungegründeten Lehrensätze vorziehen. Weissen, dealbare, fließt richtig.

Wollen, ich will, du willst, nicht (wilt.) er will, wir wollen &c. Ich wollte, und dieses sowohl in der abhängenden, als anzeigenden Wandelweise, ich habe gewollt, daß ich wolle, daß du wollest &c.

Wünschen, ist ein hochdeutsches, ein richtiges Zeitwort; ich wünschte, ich habe gewünschet, ich habe angewünschet, glückgewünschet, verwünschet, erwünschte Zeit. Niemand spricht erwünschene.

Zeihen, arguere, ich zieh, ich habe geziehen, zeihe.

Ziehen, du ziehst, er zieht; ich zog, ich zöge, migrarem, traherem, ich bin gezogen, migravi, ich habe gezogen, traxi, zieh. Nicht ich zog, gezogen, wie viele irrig zu schreiben pflegen, Zünden ist gleichfließend, es mag bedeuten succurre, oder ignem concipere.

Zwingen, ich zwing, ich zwänge, cogerem, ich habe gezwungen, zwing.



N a c h r i c h t.

Druckfehler, die sich eingeschlichen haben, beliebe man nach den gegebenen Regeln zu bessern. Die Zeit ward dem Verfasser zu kurz, mit gehöriger Genauigkeit darauf acht zu geben.

D. 1714

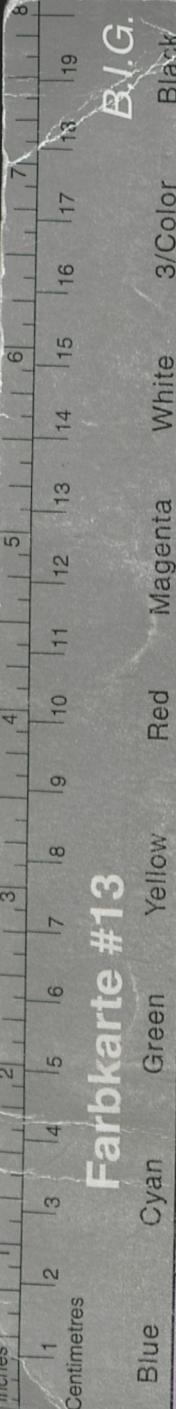
ULB Halle 3
001 513 036



Sl.

nc





B.I.G.

Farbkarte #13

Anleitung zur deutschen Rechtsschreibung

von
Franz Joseph Bob
ordentlichem öffentlichem Lehrer der Polizey und
Kameralwissenschaften, auch der Eloquenz auf der
k. k. Bor. Dester. Universität Freyburg.



W I E N,
gedruckt bey Joh. Thomas Edl. von Trattnern,
kaiserl. königl. Hofbuchdruckern und Buchhändlern.

1 7 6 8.

